Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 250. Breslau, Sonntag den 25. Oktober. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

*† Berlin, 22. October. — Unsere Tagespresse — ich meine nicht die preußische allein — befindet sich seit einiger Zeit in einem gewissen Stadium der Lähmung; das frische rege Leben, welches in ihr herrschte, ist verschwunden; man wendet sich mehr den Verwickelungen zu, welche die Verhältnisse des Auslandes zeigen, als der Besprechung der inneren Angelegenheiten. Wir wollen hoffen, daß dieser Zustand der Ruhe und Unthätigkeit wieder einer größern Bewegung und Lebendigkeit weiche.

Berlin, 22. October. — Nachträglich geben wir noch folgendes Nähere über die gestrige Generalversammlung des Vereins der Kunstfreunde im preußischen Staate. Wenn nunmehr nach der vorgestrigen Mittheilung der §. 7 des Statuts auch andere deutsche Künstler ausschließt, so ist dem Begriff preußische Künstler darin doch die weiteste Ausdehnung gegeben, dem nicht bloß Diejenigen zugehören, welche von preußischen Eltern geboren sind, sondern auch Diejenigen, welche in Preußen ihren Wohnsitz haben oder auf einer preußischen Kunstschule ihre Studien vollendeten. Die ferneren Verhandlungen der heutigen Versammlung über die §§. 11—28 des revidirten Statuts betrafen die formellen und äußern Verhältnisse des Vereins. Wir heben daraus hervor die neue Zusammensetzung des Vorstandes, der künftig aus 7 Mitgliedern (wovon drei Künstler) bestehen wird, und des Ausschusses von 18 Mitgliedern, wovon mindestens 8 Künstler sein müssen. Vorstand und Ausschuß wählen die 3 Künstler des Vorstandes. Die Erneuerung oder Bestätigung des Vorstandes geschieht künftig alle 2 Jahre und vom Ausschuß tritt alle 2 Jahre ein Drittheil aus. Auf diese Weise bringt das neue Statut ein beweglicheres Prinzip in die Verwaltung, indem ein überwiegend stationäres Element in dem frühern Vorstand und Ausschuß zu dieser Revision der Statuten, und der in dem Verein stattgefundenen inneren Bewegung respective Revolution, den Anlaß gegeben hatte.

(Spen. Z.) Am 21sten Abends traf hier der Pfarrer Ronge auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ein, um sich von hier nach Magdeburg zu begeben und an der dort bevorstehenden wichtigen Provinzial-Synode Theil zu nehmen. Da in der am 20sten gehaltenen gemischten Conferenz der Aeltesten und des Vorstandes der deutsch-katholischen Gemeinde, Ronge's Absicht, nach Berlin zu kommen, bekannt geworden war, so hatte sich die Mehrzahl der Mitglieder derselben und viele andere Freunde des muthigen Kämpfers für die junge Kirche im Bahnhofe zu seinem Empfange eingefunden. Die Herzlichkeit und Innigkeit, mit der Hr. Ronge dort empfangen wurde, werden ihm sicher der beste Trost sein für den vielen Kummer, den er noch in der letzten Zeit erfahren.

(B. Z.-H.) Die Nachricht, der Herr Justizminister Uhden habe schon mehreren öffentlichen Sitzungen des hiesigen Criminalgerichts beigewohnt, ist durchaus unbegründet; Herr Uhden hat noch keiner derartigen Sitzung beigewohnt. Nur in der zweiten Sitzung bemerkte man unter den Zuhörern den vortragenden Rath im Justizministerium, Geh. Ober-Justizrath zur Mühlen.

Lötzen, im Oct. (J. f. L.) Der hiesige Festungsbau wird lebhaft betrieben. Die überaus günstige Lage macht, daß die Arbeit merklich vor sich gehen kann. Vom Hrn. Festungsbaudirektor ist's bereits strenge verboten, daß es Niemand ohne Erlaubniß wage, die innern Gemächer der Festung zu betreten. — Die Marktpreise steigen auch bei uns. Man hört allgemein klagen, daß die Kartoffeln schlecht gerathen sind. Die Gerste lohnet auch nicht besonders. Der anhaltende Regen und die darauf folgende anhaltende Dürre machte dieselbe vor der Zeit reif; die Frucht ist dabei sehr mager und klein.

Köln, 19. October. (Elbf. Z.) Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, daß von Seiten unserer Staatsregierung Schritte vorbereitet werden, wonach sich erwarten läßt, daß dieselbe künftig die Auswanderung mehr überwachen und Vorkehrungen treffen werde, daß nicht leicht wieder arme Bethörte durch elende Seelenverkäufer einem ähnlichen Loose entgegengeführt werden, wie die Unglücklichen, welche kürzlich aus den Seehäfen in die Heimath zurückgebracht worden sind.

Elberfeld, 17. Octbr. (Barm. Z.) Bekanntlich wurde bei den hiesigen Gemeinderathswahlen die Wahl des Präsidenten der Handelskammer, Karl Hecker, wegen seiner Eigenschaft als Konsul der Vereinigten Staaten beanstandet und die Bestätigung versagt. Ein Rescript des königl. Ober-Präsidiums hat jenen Anstand jetzt erledigt und ist Hr. Hecker demgemäß bereits als Gemeinderath eingeführt.

Bielefeld, 15. October. (Köln. Z.) Der letzte Act der seit einiger Zeit hier Aufsehen erregenden ehrengerichtlichen Untersuchung ist vorgestern vorgenommen, wo den Landwehr-Offizieren Consbruch und Delius vom Ehrenrathe des Füsilier-Bataillons 15. Regiments ihre Entlassung angekündigt wurde. Ein Protest der beiden Offiziere gegen die Publication des Erkenntnisses Seitens des benannten Ehrenrathes, als den allerhöchsten Bestimmungen zuwider und also gesetzlich unzulässig, weil die Untersuchung durch den Ehrenrath des Landwehr-Bataillons geführt wurde, hatte nur den angemessenen Befehl zur Folge, sich unweigerlich zu stellen, da dem Untergebenenen keinerlei Urtheil über die Gesetzlichkeit der von seinem Vorgesetzten ihm ertheilten Befehle vor geleistetem Gehorsam zustehe. Das Erkenntniß selbst, dem eine höchst schmeichelhafte Charakteristik der beiden Angeklagten vorausging, in der sie als sehr gebildete, tüchtige Männer und brauchbare Offiziere von entschiedenem Charakter dargestellt wurden, denen nur die unglückliche Hinneigung zur Opposition anklebe, motivirte die Dienstentlassung jener Herren aus ihrer eigenen Vertheidigung. Sie hatten darin gesagt, „daß sie bei allen Fragen von rein bürgerlichem Interesse den Standpunkt eines unabhängigen Bürgers, der nach Ueberzeugung handle, festhalten müßten und es unmöglich in der ursprünglichen Tendenz des Landwehr-Instituts liegen könne, sie in der Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte zu beeinträchtigen, weil sonst die Stellung eines Landwehr-Offiziers unhaltbar sein würde, indem jetzt nicht selten die bürgerlichen Ansichten mit denen des Militairs in Widerspruch ständen und in diesem Falle ein Landwehr-Offizier seine Ueberzeugung als Bürger doch nicht dem militairischen Verhältnisse zum Opfer bringen könne.“ Hieraus war gefolgert, daß die beiden Angeklagten schon factisch den Standpunkt, den sie als Landwehr-Offiziere unbedingt einnehmen müßten, verlassen hätten und zu entlassen seien, weil sie keinen Augenblick aufhören dürften, als Offiziere zu reden und zu handeln.

Koblenz, 18. October. (Rh. u. M.-Z.) Der Ober-Präsident, welcher am Geburtstage des Königs beim Festmahle im Civil-Casino den Toast auf das Wohl Sr. Maj. ausbrachte, setzte die Anwesenden davon in Kenntniß, daß es in des Königs Absicht gelegen, während des Herbstes einige Zeit am Rheine zuzubringen, daß aber dieser Plan leider nicht habe zur Ausführung kommen können. In die lebhaftesten Wünsche für das Wohl des hochverehrten Königs mischte sich dadurch das innige Bedauern über die Nichterfüllung eines so nahe gestandenen Glückes, zugleich aber auch die frohe Hoffnung, daß dennoch recht bald wieder das königl. Banner auf den Zinnen von Stolzenfels wehen werde.

(Elbf. Z.) Die kürzlich in unserm Nachbarorte Vallendar aus Veranlassung der Beerdigung einer protestantischen Leiche auf dem dortigen Kirchhofe stattgefundenen Auftritte, welche von Mülheim aus berichtet worden sind, haben für den dortigen kommissarischen Bürgermeister eine sehr traurige Folge gehabt. Heute nämlich hat sich die Kunde hier verbreitet, daß demselbigen, weil er zur Beseitigung des Mißstandes nicht die gehörige Energie entwickelt und, gemäß einer von der Regierung dahier 1823 dem dortigen Bürgermeisteramte erlassenen Instruction, die Beerdigung der Leiche durch den evangel. Pfarrer von Bendorf auf dem Kirchhofe zu Vallendar nicht durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel durchgesetzt, vielmehr nachgegeben, daß der katholische Kaplan von Vallendar die Beerdigung vorgenommen habe, von der königl. Regierung sein Commissorium entzogen und so die Verwaltung der Bürgermeisterei abgenommen worden sei.

Von der Mosel, im October. (Düss. Z.) Es ist in hiesiger Gegend vielfach aufgefallen, daß ungeachtet der gesetzlichen Vorschrift, wonach ein Landrath Gutsbesitzer in seinem Kreise sein muß, für den Kreis Bernkastel ein königl. Regierungs-Assessor definitiv zum Landrath ernannt worden ist, der freilich der Sohn eines hochstehenden verdienten Militairs, aber weder im erwähnten Kreise, noch überhaupt in der Rheinprovinz irgend mit Gütern angesessen ist.

Münster, 17. October. (Köln. Z.) In Bezug auf die hiesige neu constituirte Stadtverordneten-Versammlung sind augenblicklich Zustände eingetreten, welche ihre Thätigkeit vollständig hemmen. Der wiedergewählte Protokollführer und sein Stellvertreter haben sich nämlich geweigert, ihre Aemter fortzusetzen. Der neu gewählte Vorsteher des Stadtverordneten-Collegiums ist somit außer Stande, dasselbe zu einer Sitzung einzuberufen, weil ohne Protokollführer vorschriftsmäßige Verhandlungen nicht stattfinden können.

Münster, 19. October. (Düsseld. Z.) Gestern ist unser Oberpräsident Flottwell auf acht Tage aus unserer Stadt geschieden, um einen Theil der Provinz zu bereisen. Zunächst hat er sich auf Hamm gewendet, um von dort aus zugleich die Eisenbahnlinie zu be-

sichtigen. Die Bahnstrecke von Camen nach Hamm ist bereits mit Pferden eröffnet.

Münster, 21. October. — Der heutige Westph. Merk. enthält einen Auszug aus den Verhandlungen der General-Versammlung der Münster-Hammer Eisenbahn-Gesellschaft am 19. Oktober, wonach der Vorsitzende mit ungetheilter Zustimmung des Verwaltungs-Raths nachstehende Erklärung auf die vom Finanz-Minister gestellte Frage in Vorschlag brachte: Die Münster-Hammer Eisenbahn-Gesellschaft erklärt sich bereit, mit der Weiterführung der Bahn von Münster nach Rheine vorzugehen und auch den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Osnabrück über Rheine zum Anschluß an die Niederländische Over-Yssel-Eisenbahn mit ihrem Unternehmen zu verbinden, unter der Voraussetzung: 1) daß der Staat dieses neue Unternehmen als Ein gemeinschaftliches Unternehmen mit dem Baue der Münster-Hammer Eisenbahn betrachte, mithin das ganze Eisenbahn-Netz von Münster nach Hamm, von Münster nach Rheine, so wie von Osnabrück über Rheine bis zur Niederländischen Over-Yssel-Bahn als eine einzige unter eine und dieselbe Verwaltung gestellte und auf dem Statut vom 4. März 1846 gleichmäßig fundirte Eisenbahn constituire, und 2) die Beschaffung der für den Bau der Bahnstrecken von Münster nach Rheine und von Osnabrück über Rheine zur holländischen Grenze erforderlichen Fonds durch geeignete Concessionen möglich mache. — Die gegenwärtigen Actionäre fanden diese Erklärung den Verhältnissen ganz anpassend und genehmigten sie sofort einstimmig. Der Vorsitzende in der Direction, Stadtrath von Olfers, gab dann der Versammlung über den Betrieb des Baues der Münster-Hammer Bahn Nachricht und bemerkte zum Schlusse, daß die Direction den Bau zwar unausgesetzt fördern lasse, hiebei aber stets sowohl das Gesammt-Interesse der Gesellschaft, als das Interesse der Actionäre im Auge behalte, damit nicht durch Ueberschnellung der Arbeiten und Anschaffungen das Ausschreiben von Einzahlungen nothwendig werde, die füglich auf einen längern Zeitraum vertheilt werden könnten. Man war mit dieser Ansicht einverstanden, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Deutschland.

Neu-Strelitz, 17. Octbr. — Gleich wie der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, hat auch unser Großherzog unterm 3. d. einen allgemeinen Landtag auf den 11. Nov. d. J. nach Malchin ausgeschrieben.

Lübeck, 18. Octbr. — Mit dem gestern Abend angekommenen Dampfschiffe von St. Petersburg ist auch der frühere dänische Gesandte am russischen Hofe Graf Rantzau, der (wie bereits gemeldet worden) nach dem Erscheinen des offenen Briefes seine Entlassung gab, hier eingetroffen.

Lübeck, 19. Oct. (B.-H.) Die erste Eisenbahnverbindung, die auch uns directen Nutzen schaffen wird, ist die am 15ten d. M. dem Verkehr übergebene Berlin-Boitzenburger Bahn, für welche sich unser Anschluß durch Schnellpost über Schwerin bei Ludwigslust vermittelt. Sie verschafft uns die Möglichkeit, in einer Tagereise — etwa funfzehn Stunden — die preußische Residenz zu erreichen. Nach Vollendung der ganzen Bahnstrecke zwischen Hamburg und Berlin wird es indes wohl noch fraglich sein, ob man nicht den Weg über Hamburg als den schnelleren wird vorzuziehen haben. — Bei der mit jedem Tage sich dringender herausstellenden Nothwendigkeit, unserm corrupten und wahrhaft verkehrshinderlichen Münzzustand abzuhelfen, wird auch bei uns die Frage, welchem Münzfuß Lübeck sich anzuschließen hat, lebhaft ventilirt. Obgleich nun Hr Pohlmann, Buchhalter unserer Disconto-Casse, in einer kürzlich erschienenen Schrift „Münzzustände der Stadt Lübeck" sein Votum für den Anschluß an den holsteinischen Speciesfuß à 34 Mk. 11 Sch. die Mark fein abgegeben hat, so sprechen doch sicher überwiegende Gründe für die Annahme des 14 Thaler- oder preußischen Fußes. Denn es ist, um nur die Hauptsache anzuführen, letzterer Münzfuß schon jetzt der herrschende in fast ganz Mittel- und Nord-Deutschland (Preußen, Sachsen, Hannover, Kurfürstenthum Hessen), es ist ferner der Annahme desselben in unserm Nachbarstaate Mecklenburg, so wie in Hamburg mit Bestimmtheit entgegenzusehen.

Altona, 21. Oct. (Alt. M.) Hr. Th. Olshausen, der schon seit einigen Tagen erwartet wurde, ist heute hier angekommen, und wurde von einem zahlreichen Publikum auf dem Bahnhofe festlich empfangen und von dem vorsitzenden Director mit einer Anrede begrüßt. Hr. Olshausen dankte mit herzlichen Worten, und fuhr in einem ihm zur Disposition gestellten vierspännigen Wagen unter Theilnahmsbezeugungen der vor dem Bahnhofsgebäude versammelten Menge nach seinem Logis im „Holsteinischen Hause."

Kiel, 19. Octbr. (Nordd. Bl.) Dem Vernehmen nach ist den neun hiesigen Professoren, deren lang erwartete Schrift nunmehr erschienen ist, bereits gestern von dem Curator der Universität eröffnet worden, wie Se. Maj. es nicht zu billigen vermöchten, daß die Namen der Professoren auf dem Titelblatt genannt wären. Da eine solche Nennung des Namens bekanntlich etwas sehr Gewöhnliches ist, muß man vermuthen, daß ungewöhnliche Rücksichten obwalten, welche diesen Act als nicht wünschenswerth in den Augen Sr. Maj. erscheinen lassen.

Schleswig-Holstein, 18. Octbr. (Nordd. Bl.) Ich theile Ihnen die beiden Circulaire der schleswig-holsteinischen Regierung resp. an die Polizeibeamten in den Städten und an die Oberbeamten der Landdistricte mit, aus welchen Sie ermessen können, daß die Regierung selbst annehmen muß, daß die Aufregung nicht ganz unbedeutend sei. Die beiden Circulaire lauten: „In Anleitung der in einigen Städten des Landes in der jüngsten Zeit vorgekommenen unruhigen Auftritte, findet die Regierung sich veranlaßt, an die sämmtlichen Herren Polizeibeamten in den Städten die Erwartung auszusprechen, daß Sie der in jenen Auftritten sich äußernden Bewegung Ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln theils zur Beruhigung der Gemüther, theils aber auch zur kräftigen Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung zu wirken nicht ermangeln werden. Zugleich ersucht die Regierung Sie, über alle in den Ihrer Polizei-Aufsicht untergebenen Städten vorkommenden Bewegungen und sonstigen Vorgänge, aus welchen ein Urtheil über die dortige Stimmung sich entnehmen läßt, so wie über die von Ihnen getroffenen Maßregeln bis weiter wöchentlich, in außerordentlichen Fällen aber sofort, hierher zu berichten. Königlich schleswig-holsteinische Regierung auf Gottorff, den 16ten September 1846. von Scheel. Heinzelmann. Höpfner. Lüders." — „Da nach den der Regierung zugekommenen Nachrichten in verschiedenen Theilen der Herzogthümer eine bedeutende Aufregung sich kundgeben soll, so findet die Regierung sich veranlaßt, an sämmtliche Herren Oberbeamte, die Erwartung auszusprechen, daß sie der herrschenden Bewegung Ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln theils zur Beruhigung der Gemüther, theils aber auch zur kräftigen Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung zu wirken nicht ermangeln werden. Die Regierung ersucht Sie, die ernstliche Mitwirkung der Ihnen untergebenen Beamten zu diesem Zwecke in Anspruch zu nehmen und über alle in Ihren resp. Districten vorkommenden Bewegungen und sonstigen Vorgänge, aus welchen ein Urtheil über die dortige Stimmung sich entnehmen läßt, so wie über die von Ihnen getroffenen Maßregeln bis weiter wöchentlich, in außerordentlichen Fällen aber sofort, hierher zu berichten. Königl. schleswig-holsteinische Regierung auf Gottorff, den 16. September 1846. v. Scheel. Heinzelmann. Höpfner. Lüders."

Oesterreich.

Wien, 22. October. (W. Z.) Eine unerwartete Störung, welche in dem Befinden Sr. kaiserl. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Palatin am 19ten d. Vormittags eintrat, versetzte den hohen Kranken abermals in einen sehr leidenden Zustand. Abends milderten sich die Krankheitssymptome; die Nacht war ziemlich ruhig. Am 20sten Morgens war das Befinden Sr. kaiserl. Hoheit zufriedenstellend.

Frankreich

Paris, 18. Octbr. — Indem das **Journal des Débats** die Mittheilungen der **Revue des deux Mondes** wörtlich wiedergiebt, wollen manche dieselben als offizielle Aufschlüsse über den Inhalt des über die spanische Frage stattgefundenen Notenwechsels betrachten, obgleich es demselben nicht an Widersprüchen fehlt, so daß man denjenigen beipflichten muß, welche meinen, man könne über die englisch-französische Streitfrage erst nach der Debattirung in der Kammer und dem Parlament ein Urtheil fällen.

Das **Journal des Débats**, immer noch im Rückstande mit dem Text der 25 Seiten langen Note Palmerston's an Isturiz, kommt indeß heute indirekt auf denselben Gegenstand zurück, indem es durch einen langen genealogischen Artikel zu beweisen sucht, daß die Befürchtungen u. Protestationen Englands wegen Montpensiers etwaiger Thronfolge in Spanien übertrieben seien, weil 9 kerngesunde Prinzen erst absterben müßten, ehe die Montpensierschen (noch zu gebärenden) Kinder in den Fall kämen, den spanischen Thron zu besteigen. Frankreich (das Haus Orleans) handle also nicht gegen den VI. Art. des Utrechter Friedens.

Nach stürmischen Debatten hat sich gestern die Aktien-Gesellschaft des Journals **Epoque** als aufgelöst erklärt. Die **Presse** klatscht hiezu die Hände.

Die **Epoque**, welche für Herrn Guizot's persönliches Organ gilt, giebt, in Erwiderung auf die Mittheilungen des **Constitutionnel**, daß das englische Kabinet der eventuellen Thronfolge der Nachkommenschaft des Herzogs von Montpensier in Spanien sich widersetzen werde, folgende Erklärung: „Wir sagen nicht, daß die englische Regierung nicht ihre Vorbehalte erneuern werde, wir sagen aber dem **Constitutionnel**, daß Lord Palmerston in keiner Note je ähnliche Vorbehalte, die mehr als Vorbehalte wären, gestellt hat. Die englische Regierung hat sich auf die Erklärung beschränkt, daß sie sich „ihre ganze Freiheit zu handeln" vorbehalte, wie sie dies für angemessen erachten würde, für den Fall, daß die Sprößlinge dieser Verbindung einst auf den spanischen Thron berufen würden. Man sieht, daß dies ganz anders ist. Es ist eben so ungenau, daß die französische Regierung den Verzicht der Kinder des Herzogs von Montpensier auf den spanischen Thron angeboten habe; man hat so etwas von Herrn Guizot nicht gefordert, und er hat es eben so wenig vorgeschlagen."

Die vielersehnten Depeschen aus Wien sind der französischen Regierung zugekommen und enthalten den Ausdruck des Erstaunens Seitens des Fürsten Metternich, wie die englische Regierung im Utrechter Frieden ein Verbot der Heirath des Herzogs von Montpensier mit der Infantin habe finden können. Der Fürst hat dem französischen Gesandten, Grafen Flahaut, erklärt, er betrachte das Benehmen Frankreichs in dieser Angelegenheit als vollkommen gerechtfertigt; dieselbe Sprache hat er auch gegen den englischen Gesandten geführt. Mit der österreichischen Regierung treten natürlich auch die Kabinette von Petersburg und Berlin auf die Seite Frankreichs. Aber dies ist noch nicht Alles. Der König von Holland, den bei seinem Aufenthalt in London, während des letzten Sommers, der britische Hof so kalt aufgenommen, kehrte überströmend von Unwillen in seine Staaten zurück. Er spricht nun, als Revanche, seine Freude darüber aus, daß der französische Coup Englands Stolz einen so harten Schlag versetzt. — Die Mitgift der Infantin ist schon durch eine Anweisung auf Rothschild ausgezahlt.

Die Madrider Correspondenz vom 12. meldet, daß Marie Christine den k. Palast verlassen habe und jetzt bei ihrem Gemahl wohne.

Die **Presse** versichert, daß in Wallis der Bürgerkrieg ausgebrochen. Auch in Neuenburg (Neufchatel) habe eine Bewegung stattgefunden — wie das Gerücht geht.

Großbritannien.

London, 17. Oct. — Die Bewegung und das Verlangen nach völliger Freigebung der Korneinfuhr machen sich allmälig überall geltend, zunächst natürlich in den Fabrikstädten, wo die jammervolle Erinnerung früherer unheilvoller Theurungs-Epochen mit ihrem endlosen Geleite von Uebeln in den Gemüthern lebt.

Die gestrigen Journale aus Liverpool, Manchester, Nottingham und anderen Fabrikorten schildern alle den Zustand so der Baumwollen-, als der Seiden- und zum Theil auch der Wollen-Industrie in Manchester, Bolton, Burg, Nottingham, Heywood, Leigh, Middleton und andern Orten als sehr flau, schmachtend, niedergedrückt: überall stehe den Arbeitern eine Verkürzung der Arbeitszeit und obendrein Verringerung der Löhne in Aussicht und sei auch zum Theil schon eingetreten. Man sieht, die Handelskrisis naht fürchterlichen Schrittes heran und mit ihr, wir haben es schon mehrmals gesagt, glauben es aber immer wiederholen zu müssen, eine große sociale oder zunächst chartistische Umwälzung.

„So eben — sagt das **Morning Chronicle** — fällt der Vorhang des ersten Actes der Intriguen-Komödie des Herrn Bresson; — der erste Akt ist zu Ende." — Mit andern Worten — Herzog Montpensier ist in diesem Momente der Gemahl der Präsumtiverbin des spanischen Thrones. Das **Chronicle** meint nun, Bresson werde bald aus seinem seligen Traum erwachen und erst, wenn der Gerichtshof der europäischen Völker sein Urtheil gesprochen, habe er Ursache, vor Freude außer sich zu sein: „Wenn die großen europäischen Mächte, sagt es, sich verbänden, um Louis Philipp zu verkünden, daß sein Sohn wohl die span. Infantin heimführen konnte, daß am Tage ihrer Heirath aber sie und ihre Kinder ihr Vaterland und alles Recht auf die spanische Krone verloren, so zweifeln wir sehr, ob Hr. Bresson in den Tuilerien einen so schmeichelhaften Empfang finde, als er dort erwartet." (Es ist ziemlich klar, daß Lord Palmerston dieses Ziel verfolgt — ob er die Unterstützung der nordischen Mächte dabei finden wird?)

Belgien.

Brüssel, 18. Oct. — Der italienische Bildhauer Franzoni, welcher eine Maschine erfunden haben will, die den Dampf verdrängt und für „Eisenbahnen, Schiffe und Fabriken" gleich anwendbar sei, dabei aber von der höchsten Einfachheit und der größten Ersparniß sein soll, befindet sich hier und sucht Kapitalisten, welche seine Erfindung mit ihm gemeinsam ausbeuten mollen. — Lieutenant Zawisza, der in die Posensche Verschwörung verwickelt sein sollte, ist von der Untersuchungscommission anfangs dieses Monats freigelassen worden.

Miscellen.

** Die „Geschichte Friedrichs des Großen von Franz Kugler" ist jetzt in der zweiten Auflage erschienen. (Leipzig, Verlagsbuchhandlung von Carl B. Lorck 1846). Der Verf. hat den reichen Stoff, welchen das Leben des großen Königs darbietet, in ungeschmückter populärer Sprache bearbeitet und dadurch dem Volke zugänglich zu machen gewußt; sparsam in Mittheilung von Anekdoten, wie wir sie in andern

ähnlichen Werken zum Ueberdruß finden, hat er vielmehr dem Ganzen seine Aufmerksamkeit zugewandt und mit der Biographie die Geschichte der merkwürdigsten Epoche Preußens verbunden. Einzelne eingestreute Züge, Mittheilungen mündlicher und brieflicher Aeußerungen des Königs u. s. w. dienen dazu, dieses oder jenes Ereigniß anschaulicher darzustellen. Die Schrift zerfällt in vier Abschnitte, von denen der erste die Jugend Friedrichs des Großen bis zum Tode des Vaters, der zweite die Regierungszeit bis zum Beginn des siebenjährigen Krieges, der dritte diesen Krieg selbst und der vierte das Alter des Königs schildert. Als Anhang ist das Testament Friedrich's des Großen beigegeben.

** Das vielgenannte Hebbelsche Trauerspiel „Maria Magdalena" wurde am 19ten d. M. auf dem Stadttheater zu Leipzig gegeben und hat außerordentlich gefallen. Anton Gubitz berichtet darüber in der Spenerschen, Dr. Fr. Saß in der Voss. Ztg. Beide Herren waren zu diesem Behufe nach Leipzig gereist. Das Drama behandelt nicht den aus der christlichen Heiligengeschichte bekannten Stoff, sondern bewegt sich in unseren modernen bürgerlichen Verhältnissen. Seine Tendenz geht dahin, alte, hergebrachte Moralbegriffe in ihrer Schwäche und Ohnmacht und die Ahnung einer neuen Sittlichkeit darzustellen. Demnächst wird das Stück, wie Saß berichtet, in Berlin gegeben werden. In Breslau stieß dessen beabsichtigte Aufführung bekanntlich auf Hindernisse.

* Aus Westphalen. Einzelne unserer Fabrikherren beabsichtigen mit der Zahlung der Wochenlöhne an ihre Fabrikarbeiter eine Aenderung vorzunehmen. Ueberall zahlte man dieselben bisher am Sonnabend aus, woher es denn kam, daß sehr Viele am Sonntag das am Sonnabend empfangene Geld verjubelten, so daß für die arme Familie für die übrigen Wochentage nichts übrig blieb, die sich genöthigt sah, Schulden zu machen, wodurch bei dem geringsten Anlaß, die eine ungewöhnliche Ausgabe erforderte, die größte Armuth eintrat. Um dem Uebel in etwas vorzubeugen, wollen nun einzelne Fabrikbesitzer versuchsweise nach einem Vorschlage des Journals des österr. Lloyd die Löhne am Montage auszahlen. Für die Familien, die nicht hauszuhalten wissen, halten wir es für einen großen Vortheil; auch wird diese Maßregel ein sehr probates Mittel gegen das unmäßige Branntweintrinken sein, da nur der Sonntag der Tag ist, wo ihnen gemächlich Zeit und Muße dazu bleibt, welche sie denn auch gehörig benutzen.

Berlin, 23. October. — Der Westphäl. Merkur widerlegt die hier aus Privatbriefen geschöpfte und in mehreren Zeitungen mitgetheilte Sage von einer Antwort, welche der Papst den Professoren Achterfeld und Braun gegeben haben soll, durch die — wenn sie gegründet ist — allerdings sehr schlagende Behauptung, daß genannte Professoren gar nicht in Rom gewesen seien.

(Abgebissene Nase.) Die Berliner Verbrecher werden den Pariser Verbrechern bald gleichkommen. In diesen Tagen wurde in das Lokal der Stadtvoigtei auf dem Molkenmarkt ein bekannter Spitzbube mit halber, frischblutender Nase eingeliefert. Es hat sich ermittelt, daß dieser Verbrecher mit einem Genossen wegen der bei einem Diebstahle gemachten Beute in Schlägerei gerathen war und daß hierbei einer dem andern die Nase abgebissen hatte. Beide haben sich dann der Polizei gegenseitig verrathen. (B. Z.-H.)

Königsberg, 21. Oct. — Vor einigen Tagen brachen sich mehrere Inhaftirte des Inquisitoriats-Gefängnisses gewaltsam durch. Die Wände der Zellen sind beinahe mannshoch mit Holz bekleidet; oberhalb dieser Bekleidung ist bis zu den Fenstern Mauerwerk. Hier arbeiteten sich dieselben durch und erreichten vermittelst auseinander gerissener Bettücher und Hosenträger, aus denen ein Seil gedreht war, den Fußboden, auf welchen sie vorher wollene Decken geworfen hatten, um einen wegen Kürze des Seils nöthigen Sprung weniger gefährlich zu machen. Alle vier entkamen glücklich und bis heute ist erst einer wieder eingefangen. Der Durchbruch ist mit eben so viel Ausdauer, wie Kühnheit bewerkstelligt. (Z. f. Pr.)

Elberfeld, 14. Oct. — Unser neuer Theater-Director Brauer, der zugleich auch Director des Düsseldorfer Theaters ist, hat mit der hiesigen Armenkasse ein kleines Rencontre gehabt, welches mit einem lustigen Finale schloß. Herr Brauer schlug nämlich der Armendirection vor, statt der zu zahlenden 4 Rthlr. von jeder Vorstellung an die Armenkasse, nur zwei Rthlr. zu geben, ihr aber dagegen ein ganzes Benefiz zu bewilligen, was bei dem Wohlthätigkeitssinne der Elberfelder gewiß viel einbringen würde. Die Armenverwaltung hat diesen Vorschlag abgelehnt und besteht auf der drückenden Abgabe von vier Rthlr. Während der Debatten soll der komische Fall vorgekommen sein, daß ein Mitglied der Armenbehörde den Begriff der Benefizvorstellung für die Armen so auffaßte, als sollten die Armen an diesem Abende gratis in das Theater gehen können. „Was?" rief der empörte Redner, „die Armen sollen auch ins Theater gehen, damit sie noch verdorben werden? Ich komme das ganze Jahr nicht hinein — Daraus wird nichts!" Da unser Publikum aus vielen derartigen Leuten besteht, die jedes Schauspiel für den Sündenpfuhl halten, ohne je eines gesehen oder gelesen zu haben, so wird unser Theater noch lange Zeit brauchen, ehe es wird sagen können, es kann bestehen. Bei unsern vielen Färbereien scheinen die Herren zu glauben, daß es nicht ginge, wenn sie nicht gleichfalls in der Religion einen Anstrich bekämen. Mit jedem Jahre werden die Aussichten im Wupperthale trüber, der Mysticismus nimmt immer mehr zu, und Heuchelei und Verstellungskunst zeigt sich in immer hellerem Lichte Jedem, der mit klaren Augen zu sehen gewohnt ist. (Tr. Z.)

Düsseldorf, 18. Oct. — Der seit einigen Tagen im Galleriesaale der Akademie ausgestellte Nachlaß des in Java auf seiner amtlichen Reise nach China verstorbenen Kommerzienraths Grube, enthält manches Sehenswerthe. Derselbe besteht hauptsächlich in einer Sammlung von Schmetterlingen und Käfern, einer Auswahl indischer und malayischer Waffen, verschiedener Geräthschaften, Kleidungsstücken, Zeugen, Seide, Leinwand, chinesische Schnitz- und Filigranarbeiten, Papieren, Schriftcharakteren und einer großen Anzahl Bilder, verschiedene Trachten und Geräthschaften, besonders Dschonken darstellend, die auf Seidenpapier so künstlich und zierlich gemalt sind, daß man eine Stickerei vor sich zu sehen glaubt. In der Sammlung ist zugleich ausgestellt der prachtvolle chinesische Wandschirm, den der Verstorbene für den Prinzen Friedrich hierhin geschickt, und der schöne Königstiger, den er der hiesigen Realschule verehrt hat. Einzelne Theile der Sammlung sind zu verkaufen. (Elbf. Z.)

(Fruchtbarkeit kranker Kartoffeln.) Die jetzt so übel berüchtigte Krankheit der Kartoffeln hatte natürlich auch meine Aufmerksamkeit im höchsten Grade erregt und war mir zu einem Versuche, ob kranke Kartoffeln sich zur Fortpflanzung und resp. Erzeugung guter Kartoffeln eigneten, ein Zufall sehr behülflich. Eine total kranke Kartoffel hatte nämlich im Keller einen etwa ½ Zoll langen Keim getrieben, dessen Farbe tief dunkelblau war. Die Neugierde, zu sehen, was wohl daraus entstände, brachte mich dahin, diese Kartoffel in einen Blumentopf zu setzen, welchen ich vorher mit guter und fruchtbarer, jedoch Sandtheile enthaltender Erde gefüllt hatte. Längere Zeit blieb der Keim unverändert, endlich jedoch wuchs er ansehnlich und am Stärksten, nachdem die Pflanze aus dem Blumentopfe in das Land, in den Garten gesetzt war. Es bestand hier der Boden aus einer nicht schlechten Sanderde, aber nur in mittlerer Düngung sich befindend. Hier wurde die Pflanze fast gar nicht gepflegt und erreichte das Kraut eine Höhe von etwas über 3 Fuß. Merkwürdiger Weise jedoch trieb die Pflanze auch nicht eine einzige Blüthe. Nachdem endlich das Kraut zu welken anfing, wurde die Pflanze ausgehoben und die Ernte bestand aus 32 kerngesunden, wenn auch nicht großen Kartoffeln, welches letztere sich aus der Düngung des Bodens sehr leicht erklärt. Vielleicht führt dieser Versuch zu einem erfreulichen Resultate. Magdeburg den 20. October 1846. Heimbach.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 24. October. — In der beendigten Woche sind (excl. zweier Selbstmörder und 7 todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 29 weibliche, überhaupt 63 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 8, Altersschwäche 5, Darmgeschwüren 1, Lungenentzündung 2, gastrischem Fieber 3, Nervenfieber 4, Zehrfieber 1, Gehirntuberkeln 1, Krämpfen 3, Krebsschaden 2, Lungenleiden 3, Lebensschwäche 1, Skropheln 1, Scharlach 8, Schlagfluß 6, Stickfluß 3, Lungenschwindsucht 6, Todesschlaf 1, Brustwassersucht 1, Gehirnhöhlen-Wassersucht 1, allgemeiner Wassersucht 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 11, von 1—5 J. 12, von 5—10 J. 5, von 10—20 J. 6, 20—30 J. 6, von 30—40 J. 3, von 40—50 J. 3, von 50—60 J. 3, von 60—70 J. 6, von 70—80 J. 5, von 80—90 J. 3.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 6 Schiffe mit Eisen, 6 Schiffe mit Zinkblech, 2 Schiffe mit Butter, 8 Schiffe mit Brennholz und 3 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 14 Fuß 3 Zoll und am Unter-Pegel 1 Fuß 6 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 17ten d. M. am ersteren um 3 Zoll und am letzteren um 2 Zoll wieder gefallen.

†* Breslau, 23. Octbr. — Es wird den Mitgliedern der städtischen Ressource angenehm sein zu erfahren, daß nach dem Beschlusse des Vorstandes auch den Winter über wie im verflossenen Sommer Concerte gegeben werden, zu denen der Eintritt den Familien der Mitglieder gestattet ist. Die Einrichtung ist ohne eine Erhöhung des Beitrags ermöglicht worden; die Kasse scheint mithin in gutem Zustande zu sein. Die Concerte finden Nachmittags 3 Uhr bis Abends 9 Uhr im Wintergarten statt, wahrscheinlich des Freitags, da von allen Seiten gewünscht worden ist, daß die gewöhnlichen Zusammenkünfte wie früher des Dienstags gehalten werden. Am letzten Dienstag, der übrigens wiederum sehr zahlreich besucht war, gewährte der Improvisator Herr Herrmann Walden eine recht angenehme Unterhaltung; vorzüglich sprach sein Gedicht: „die deutsche Nachtigall" allgemein an. Eine Improvisation nach gegebenen Endreimen, deren Vereinigung große Schwierigkeiten darbot, wurde mit vielem Beifall aufgenommen. — In der letzten Vorstandssitzung wurden wiederum über 40 Mitglieder aufgenommen. Im Interesse derer, welche sich zur Aufnahme melden wollen, machen wir darauf aufmerksam, daß sie sich nicht selbst anmelden können, sondern daß nach § 4 der Statuten die Anmeldung schriftlich durch ein Mitglied, welches für den unbescholtenen Charakter des Anzumeldenden bürgt, geschehen muß.

Breslau. Am 16ten d. M. traf ein Gensd'arm in der Schweidnitzer Straße einen Knaben von etwa 13 Jahren, welcher eine Bohle wegtrug. Er hielt den letztern an, und es ergab sich nicht nur, daß der Knabe diese Bohle gestohlen, sondern sich noch mit zwei andern Knaben gleichen Alters seit längerer Zeit verbunden hatte, um von einer Holzablage Bretter u. dgl. zu stehlen. Der kleine Rädelsführer ist unzweifelhaft ein Opfer seiner schlechten Erziehung und wird dereinst sicher ein gefährlicher Mensch für die öffentliche Sicherheit werden. Der Vater sitzt wegen Straßenraubes eine 15jährige Zuchthausstrafe ab und ist von jeher ein Wegelagerer gewesen. Die Mutter ist zwar auf freien Füßen, aber früher mit ihrem Kinde stets eine Helfershelferin ihres Mannes bei Wegbringung gestohlener Sachen gewesen. Jetzt ist sie angeblich Bedienungsfrau bei einer bekannten öffentlichen Person, eigentlich aber nichts, als deren Aufpasserin und Zuführerin bei ihrem feilen Gewerbe. Um hierin hülfreiche Hand zu leisten, wird der Junge fortgeschickt, um zu betteln oder — zu stehlen. Eine solche Erziehung ist der Fluch des Proletariats, die Quelle gewiß der meisten Armuth und Verarmung und der sichere Bürge für die Wahrheit des Sprüchwortes, daß der Apfel nicht weit vom Stamme fällt. Leider ist sie aber nicht selten und ein merkwürdiger lebendiger Belag findet sich dafür gegenwärtig im Polizeigefängniß. In diesem ist nämlich der Großvater, Vater und Enkel gleichzeitig, und zwar sämmtlich wegen lüderlichen Herumtreibens in Haft. Auch verdient Folgendes gewiß alle Aufmerksamkeit. Vor einigen Tagen gingen gleichzeitig fünf Straferkenntnisse der hiesigen Polizeiverwaltung zu; sie waren gegen 14 Inculpaten ergangen, von denen der älteste 13½ Jahr alt war. Alle Inculpaten waren wegen Diebstahls in Untersuchung gewesen und bestraft worden.

In der Nacht vom 20. d. M. zum 21. ist hierorts ein gewaltsamer Diebstahl verübt worden, welcher sowohl wegen der ungemeinen Frechheit bei der Ausführung, als auch wegen des Betrages der entwendeten Gegenstände von besonderer Bedeutung ist. In dem Hause Nr. 15 in der Stadtgrabenstraße wohnt eine Treppe hoch ein Staabsoffizier, welcher in derselben Etage sein Schlafzimmer hat. Dieses Quartier hat nach dem Hofe zu eine Art von Balkon, oder Vorbau. Nebenan in dem Grundstück Nr. 14 am Stadtgraben befindet sich ein städtischer Hof, in welchem allerlei Materialien aufbewahrt werden. Durch den letztern Hof haben nun die Diebe ihren Weg genommen, sind nach dem Hofe Nr. 15 übergestiegen, haben aus dem ersteren Hofe eine Leiter mitgenommen, an dem oben erwähnten Balkon angelegt, und sind, über diesen, indem sie das Fenster eingedrückt, in die Zimmer eingestiegen. Hier haben sie, indem sie alle Zimmer durchgegangen, alle Behältnisse geöffnet, und mehrere sehr werthvolle Gegenstände gestohlen. Es kann keinem Bedenken unterliegen, daß hier Einbrecher von Profession und von der gefährlichsten Art die Thäter sind. — Ein anderer gewaltsamer Einbruch wurde am 18. d. M. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in dem Hause Gartenstraße Nr. 31 verübt. Es wurden hier nämlich durch Einbruch in eine Stube mittelst Nachschlüssel, und gewaltsames Aufsprengen eines Schreibtischschubes die Summe von 40 Thalern und einige andere Gegenstände gestohlen.

Wir haben bereits eines Selbstmörders Erwähnung gethan, welcher sich durch einen Pistolenschuß in den Mund am 17. d. M. Abends am Lehmdamm unfern der Waschteiche das Leben genommen hat. Es ist nachträglich ermittelt worden, daß der Entleibte ein Tagearbeiter aus hiesigem Orte gewesen. Derselbe war zwar dem Trunke zu Zeiten etwas ergeben gewesen, jedoch im Allgemeinen ein arbeitsamer und ordentlicher Mann. In der letzten Zeit wollen seine Verwandten — er war unverheirathet — an ihm Spuren von Geisteszerrüttung bemerkt haben. Die seinem Tode vorausgegangenen Umstände scheinen auch allerdings hierauf hinzuweisen, denn drei Tage vor der Entleibung hatte der Mann seine gesammten Habseligkeiten, Betten, Kleider und

Wäsche für einen äußerst geringen Preis ohne alle Veranlassung verkauft, das Geld auf ganz unnöthige Dinge ausgegeben, und sich dann erst erschossen. Wenigstens wäre es eine merkwürdige Seelenruhe und Kaltblütigkeit, erst den letzten Rest der irdischen Habe zu vergeuden, um sich unmittelbar vor dem Tode noch einmal recht gütlich zu thun. Leider ist dieser Selbstmord aber nicht der einzige in den letzten Tagen gewesen. Schon am 20. d. M. fand der Eigenthümer des Grundstücks No. 5 am Mathiasfelde außerhalb an der Staketerie, welche den Garten von dem Mathiasfelde trennt, einen Mann, welcher sich hier erhängt, und um dies zu bewerkstelligen, eine gebückte Stellung angenommen hatte. Durch mehre von Außen hinzugekommene Personen wurde zwar der Erhängte sofort abgeschnitten, jedoch waren Wiederbelebungsversuche gar nicht mehr anwendbar, da der Leichnam bereits ganz erstarrt war. Es unterliegt keinem Bedenken, daß in diesem Fall ein abermaliges Opfer der Liederlichkeit und Trunksucht zu beklagen ist. Der Entseelte, ein Tagearbeiter von hier, war wegen seines übermäßigen Hanges zum Brantweintrinken vor etwa sieben Wochen aus seiner damaligen Arbeit, welche ihn ausreichend und dauernd ernährte, entlassen worden, hatte sich seitdem ohne Arbeit, ohne Obdach und fast stets trunken herumgetrieben, bis er endlich zum Stricke seine Zuflucht nahm, und seinem Leben ein Ende machte. — Ein dritter Selbstmord wurde schon wieder am 21. d. M. begangen. Ein Böttchergesell kehrte nämlich am Abende des gedachten Tages in angetrunkenem Zustande in seine Schlafstelle No. 43 in der Altbüsserstr. zurück, und legte sich zu Bette. Plötzlich sprang derselbe um 9 Uhr aus dem Bette wieder empor, und lief, bloß mit dem Hemde und den Unterbeinkleidern versehen, zur Thür hinaus, und nach der Straße. Seine Schlafwirthin eilte ihm zwar sogleich nach, konnte ihn aber nicht mehr erreichen, da er sehr schnell nach dem Ritterplatz, über diesen hinweg. bis an die Sandbrücke sprang. Hier angekommen stürzte er sich sofort in die Oder und verschwand in den Wellen, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Unglücklichen zu retten, welcher während dieses freilich nur einige Augenblicke andauernden Vorfalles auch nicht ein Wort gesprochen hatte. Er war, wie später ermittelt wurde, an jenem Abend bei seiner Mutter gewesen, hatte mit dieser einen lebhaften Streit gehabt, und es ist unentschieden, ob der hier gehabte Verdruß, oder der Rausch, oder beides vielleicht vereint, den jungen Mann, welcher erst 25 Jahr alt war, zu dem plötzlichen verzweifelten Entschluß getrieben hat, seinem Leben ein Ende zu machen. (Bresl. Anz.)

Reichenbach. Die gewöhnlichen 14tägigen Versammlungen der Stadtverordneten, welche von denselben beschlossen, von Einem Wohllöblichen Magistrat genehmigt und bestätigt, und von der Gesammt-Bürgerschaft wohlgefällig aufgenommen wurden, haben in der kurzen Zeit ihres Daseins, schon Unfälle erlebt. Die eine Versammlung konnte nicht anberaumt werden, weil Ein Wohllöblicher Magistrat, gewiß wegen andern wichtigen Geschäften, dem Vorsteher fast nichts, was die Stadtverordneten betraf, eingesandt hatte. Die zweite an der Zeit folgende kam nicht zu Stande, weil es (hört) nicht möglich war, die erforderlichen ⅔ unter Stadtverordneten und Stellvertretern zusammen zu bringen. Welche Gründe diese wenige Theilnahme rechtfertigen, sind mir nicht bekannt, da ich die mir bekannten nicht als solche halten kann, und gewiß ein Jeder, der dies Ehrenamt übernommen, auch die Pflichten desselben kennen und zu erfüllen suchen muß. Nur Gemeinsinn muß herrschen, wenn das Wohl der Kommune gehoben werden soll, und der gemeine Sinn muß schwinden, der die Theilnahme aus Bequemlichkeit oder allen seichten Gründen, die ich nicht speziell nennen will, vermindern könnte. (Wand.)

Goldberg. Am 19. October war der hiesige Gewerbeverein auf dem Bürgerberge versammelt, um sein zweites Stiftungsfest durch ein frugales Abendbrot zu feiern. Es hatten sich 48 Personen zur Theilnahme eingefunden; auch war Hr. Senior Berndt aus Breslau als Gast eingeladen worden. Sinnvolle Toaste und heitere Gesänge würzten das Mahl. Bei dieser Gelegenheit wurde durch Hrn. Senior Berndt eine Sammlung zur Begründung eines Bürgerrettungsvereins für Goldberg veranstaltet, und dieser Verein selbst alsbald constituirt, so daß die eingekommenen 5 Thaler vom 20. October ab an einen durch Unglücksfälle verarmten gewerbetreibenden Bürger verliehen werden können. Der hiesige Gewerbeverein schloß sich, nachdem Herr S. B. das gegenseitige Verhältniß zwischen dem Centralverein in Breslau zu den verschiedenen Lokalvereinen klar und bündig auseinandergesetzt hatte, dem Breslauer Centralverein einstimmig an.

Creutzburg, 18. October. — Am heutigen Tage feierte die hiesige christkatholische Gemeinde das Jahresfest ihrer Constituirung durch einen Gottesdienst, welchen Herr Prediger Vogtherr aus Breslau abhielt. Ist die Gemeinde während dieser Zeit auch nicht gerade äußerlich sehr gewachsen, so hat sie doch innerlich um so mehr zugenommen an Reinheit, Festigkeit und Beharrlichkeit des Glaubens, und Zahlen sind besser als Nullen. — Im Walde bei Sausenberg hat ein Arbeiter beim Stöckeroden ein Gefäß mit Geld gefunden, lauter zum Theil sehr alte Münzen. Der Mann soll sich erst gefürchtet haben, dem Topfe näher zu Leibe zu rücken, sein Sohn indeß — wie die Jugend schon immer etwas tolldreister — versuchte es mit einem langen Stocke, den Verführer zu untersuchen, und siehe da, anstatt Feuer und Flammen, spie er Silberstücke aus. Na, so lassen wir's uns schon gefallen. Derartige Funde könnten wir hier noch recht viele brauchen. (Ros.-Creutzb. Tel.)

Die Wunderquelle bei Dollendzin, 22. Oct. — Die Wanderungen zum Quell oder Brünnchen bei Dollendzin dauern vom 21. Juli c. ab bis gegenwärtig mit dem Unterschiede fort, daß in den ersten paar Wochen, als das Gerücht von einer Erscheinung der Gottesmutter im Dollendziner Brünnchen weithin ruchbar wurde, Tausende von nah und fern herbeieilten, um das angeblich große Wunder zu sehen; während jetzt nur noch wenige alte Mütterchen und arbeitslose, neugierige Weiber herbeipilgern, welche der schmeichelhaften Idee, würdig befunden worden zu sein, die leibhafte Mutter Gottes und den Gottessohn zu schauen, obstinat nicht Valet sagen wollen. Die große Masse der Dagewesenen hat sich mit eigenen Augen von der wahren Sachlage Ueberzeugung verschafft und bedauerte, den weiten Weg bis hierher umsonst gemacht zu haben. Schaden macht klug! — Der Wunderquell ist — die kleine Anzahl Weiber, welche ich das Glück habe, vorbeihumpeln zu sehen, ausgenommen — in der Meinung der Leute zum gewöhnlichen Brünnchen herabgesunken; er zieht nur noch — wie vor dem 21. Juli geschah — vorübergehende Durstige an, da er sehr gutes Wasser bietet. Er steht, weil das Brünnchen nicht in dem Maße frequentirt wird, wie der Herr Referent aus dem Coseler Kreise in der „Schles. Z. vom 21sten d." glauben machen wollte, durchaus nicht zu befürchten, daß dem verdummten Volke von einer gewissen Partei eine neue Stätte des Aberglaubens und der Dummheit bereitet werden wird. Der Wunderquell und der vom Herrn Referenten erwähnte Champagner mögen darin ganz und gar übereinkommen, daß sie ihres Werthes wegen nicht zu außergewöhnlichen Erwartungen berechtigen. Die in den ersten Tagen im Brünnchen gesehenen Gebilde waren optischer Natur; das Brünnchen wurde ausgeschlemmt, die darin befindlichen Quellen, circa 15 an der Zahl, sprudelten und sprudeln noch verschiedenfarbigen Sand herauf, welcher allerhand, mitunter sehr interessante Figuren bildete, wie es noch in der Gegenwart Statt hat. Religiösexaltirte Zuschauer gaben den Figuren Deutung und Namen. — Die Lehrer der hiesigen Gegend sind bei dem erwähnten Vorfalle nicht betheiligt gewesen und ist auch Niemand in den Sinn gekommen, auch nur ein Wort verlauten zu lassen, daß sie ein Marienbild in den Quell legten, um das Volk zu täuschen. Innerhalb der drei ersten Tage der gesehenen Erscheinungen fand sich ein Mann aus Dziergowitz bei Ratibor in Eremitencostüm zum Quelle, erzählte den die Quelle Umstehenden seine auf religiösem Gebiete erlebten Abenteuer und suchte wahr zu machen, was Andere von hier träumten. Nach Verlauf der drei Tage aber wurde er, da man allgemein glaubte, er veranlasse die Erscheinung, vom Quell vertrieben. Die Erscheinung zeigte sich aber nach wie vor. Wildner.

---

* In Hermsdorf grüssauisch ist am 15. October durch den Ortsrichter Springer, den Scholzen Joh. Kinner und Major a. D. Leber eine Gemeinde-Bäckerei eröffnet worden. Die Unternehmer meinen, es seien hierzu nicht sowohl bedeutende Mittel, als ein fester Wille und aufopfernde Ausdauer nöthig. Sie fingen mit 9 Viertel also 3 Berliner Scheffel Getreide und zwar 5 Viertel Korn und 4 Viertel Gerste im Gewichte von 214 Pfund an. Die Auslagen hiefür betrugen im Ganzen 6 Thlr. An Teig erhielten sie 300 Pfund. Es ergaben sich daraus 98 2½pfündige Brote, das Laib also zu 1 Sgr. 10 Pf., wofür sie auch verkauft wurden. Die Unternehmer wollen also, halten sie ein anderes nicht von ihnen gebackenes Brot für 2½ Sgr. dagegen, den Umstand unberücksichtigt lassend, daß ihre Brote an Gehalt und Geschmackhaftigkeit jene bei weitem übertreffen, bei diesem kleinen Versuche der Armuth einen Gewinn von 2 Thlr. 5 Sgr. eingebracht haben. Bei einem täglichen Absatze von nur 4 solcher Gebäcke, würde sich ein jährlicher Gewinn von 3120 Thalern ergeben. Ein Versuch mit Dauermehl ergab ein gleiches günstiges Resultat, dabei wollen sie vorerst verbleiben, bis sie Gelegenheit haben, Getreideaufkäufe im Großen zu machen, wozu ihnen bereits die Mittel geboten sind.

---

†† Lokal-Perspektive.

Man schreibt aus Manchester vom 13. Octbr.: In Baumwolle fand während der vorigen Woche wieder ein sehr bedeutender Umsatz statt. — Aus Liverpool wird berichtet: der Baumwoll-Markt hat einen neuen Impuls erhalten. Also doch! Jetzt fehlen uns nur noch einige Zweckessen mit Böllermusik und eine kleine militairische Expedition gegen das revolutionäre Genf, und die Baumwolle wird ein so gesuchter Artikel, daß sich kein deutscher Philister mehr mit einer baumwollenen Schlafmütze sehen lassen darf. Das haben die Deutschen also wieder angerichtet, die das Pulver nun zum zweiten Male erfunden haben. Nachrichten verschiedener Handelsblätter und Breslauer Wattenfabrikanten meinen zwar, das Steigen des Preises für Baumwolle rühre von einem Wurm her, der sich in den Anpflanzungen zeige, von einer Art Baumwollenkrankheit. Das ist jedoch nicht wahr: wir sind der Wurm und die Krankheit. So erfreulich dies auch für jeden Patrioten sein muß, so können wir uns doch einer kleinen Besorgniß nicht erwehren. Bei dem Pulver Nr. 1, dem schwarzen, gekörnten, sind wir leider zu kurz gekommen. Wir erfanden es, und andere Völker benutzten es, wie ein flüchtiger Blick auf die Charte — wollte sagen Karte von Deutschland lehrt. Wir erfanden auch die Buchdruckerkunst, und andere Völker benutzen sie. Kann es uns mit dem weißen Schießpulver nicht eben so gehen? Ists doch grade so, als wenn der Professor Otto nicht zufällig in dem Augenblicke, wo das Loch in Schleswig-Holstein, an dem die dänischen Steinmetzen schon so lange Zeit gebohrt, fertig geworden, das Sprengungsmaterial geliefert. Der Deutsche muß sich auf diese Art ja wirklich hüten, eine That vom Stapel zu lassen, weil er fürchten muß, daß sein eigenes Fleisch und Blut dereinst sich gegen ihn verschwört. Der Bethlehemitische Kindermord wiederholt sich bei uns alle Tage.

Handelsbericht.

Breslau, 24. October. — Wenn man die diesjährige Getreide-Ernte nach den Anstellungen von Seiten der Producenten am hiesigen Markte beurtheilen sollte, so müßte man als sicher annehmen, daß der Ertrag kaum für den eigenen Bedarf ausreiche.

Wir räumen ein, daß die Feldbestellung, Kartoffel-Ernte 2c. in manchen Gegenden noch im Gange ist, ferner, daß die Getreide-Ernte nur einen mittlen Durchschnitts-Ertrag, bei Roggen theilweise wohl noch etwas geringer, geliefert hat, können aber nicht verhehlen, daß nach den Erfahrungen früherer Jahre, uns der spärliche Marktbesuch unserer Oekonomen etwas überraschen muß.

Was wir im Laufe dieser Woche am Markte sahen, war wieder nur die kärgliche Zufuhr kleiner Posten, und hat es bei dem Bedarf der Consumenten nicht ausbleiben können, daß die Preise eine abermalige Steigerung erfahren haben.

Guter **weißer Weizen** wurde mit 88 à 95 Sgr., dergleichen **gelber** mit 84 à 92 Sgr. bezahlt, während die geringeren Qualitäten mit 70 à 82 Sgr. erlassen wurden.

Roggen nach Qualität mit 78 à 86 Sgr. pr. Schffl. rasch genommen, besonders schöne Posten bedangen ausnahmsweise auch 87 à 88 Sgr. pr. Schffl.

Gerste fand in den feinen Sorten zu 58 à 62 Sgr. willige Käufer, die leichteren Qualitäten erlangten dagegen nur mühsam 53 à 56 Sgr.

Hafer mit 34 à 37 Sgr. pr. Schffl. bezahlt.

Erbsen fehlten.

Von **Rapps** kam ebenfalls nur wenig vor, und wurde nach Qualität mit 75 à 78 Sgr. pr. Schffl. genommen. Kleine Parthieen **Winter-Rübsen** erlangten 68 à 70 Sgr., **Sommer-Rübsen** 61 à 63 Sgr.

Weiße Kleesaat hat sich ziemlich im Preise behauptet, feine und hochfeine Qualitäten wurden selbst etwas höher und mit 11⅔ à 12⅓ Rtl. bezahlt. Die Zufuhr war nicht bedeutend.

Für **rothen Klee** will sich auswärts noch immer kein geregeltes Geschäft bilden, und lauten die letzten Hamburger Berichte über diesen Artikel wieder ruhiger. Die Preise haben sich hier, bei der Festigkeit der Eigner ziemlich auf unseren letzten Notirungen behauptet, und fanden aus diesem Grunde nur mäßige Umsätze statt.

Von **rohem Rüböl** ist Loco einiges zu 9½ Rtl. und 9⅔ Rtl. umgegangen, spätere Lieferung auf 10 Rtl. gehalten.

Spiritus neuerdings höher, und Loco zuletzt mit 13 5/6 à 11/12 Rtl. pr. 60 Qt. à 80% bezahlt, auf 14 Rtl. fest gehalten, pr. Novbr. 12½ Rtl., Lieferung bis April 11½ Br.

Breslauer Getreidepreise vom 24. October.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	95	Sgr.	87½	Sgr.	72	Sgr.
Weizen, gelber . .	90	„	82½	„	70	„
Roggen . . .	85	„	80	„	77	„
Gerste	62	„	57½	„	52	„
Hafer	37	„	35	„	33	„
Raps	77½	„	76	„	75	„

Actien-Course.

Breslau, 24. October.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 105½ Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 96 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 95½ Br.
Niederschl.-Märk. p. C 87½ Gld. Prior. 5% 100¼ Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 86 5/12 u. ½ b. u. G.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 96½ bez.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 68 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 70 7/12 u. ½ b. u. G.

Berlin, 23. Oct. — Die meisten Eisenbahn-Actien haben sich bei lebhaftem Umsatze abermals ansehnlich im Preise gebessert, und schlossen fest.

Berlin-Hamburg 4% p. C. 96¼ Gld.
Breslau-Freiburg 4% p. C. 96 Br. 95 Gld.
Nieder-Schles. 4% p. C. 87¾ u. 88 bez.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 93½ Gld.
Nieder-Schles. Prior. 5% p. C. 100 bez.
Nieder-Schles. Prior. 4⅓% p. C. 90 Br.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C 105 Br. 104½ Gld.
Oberschl. Lit. B. 4% p. C. 96½ bez.
Cöln-Minden 4% p. C. 87½, ¼, bis ⅝ bez. u. Gld.
Mail.-Venedig 4% p. C. 113½ Gld.
Nordb. (Fr. Wilh.) 4% p. C. 71, 70¾—71½ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 97¾ Gld.
Ungar. Central 4% p. C. 90—90¼ bez. u. Gld.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 250 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonntag den 25. Oktober 1846.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. October. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geh. Regierungs- und vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Aulike, zum Geh. Ober-Regierungs-Rath zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Adjutanten, General-Lieutenant v. Neumann, und den Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenants v. Schlemüller und v. Schöler, die Erlaubniß zur Anlegung der von S. Maj. dem König der Niederlande ihnen verliehenen Orden, und zwar dem Ersteren des Großkreuzes des großherz. luxemburgischen Ordens der Eichenkrone, den beiden Andern des Ritterkreuzes des königl. niederländischen Löwenordens, zu ertheilen.

Die Nr. 38 des Justiz-Ministerialblattes enthält folgende allgemeine Verfügung, das Verfahren bei Disciplinar-Untersuchungen gegen richterliche Beamte betreffend: „Das Gesetz über das gerichtliche und Disciplinar-Strafverfahren gegen Beamte vom 29. März 1844 (Gesetz-Sammlung Seite 77) unterscheidet bei dem Disciplinar-Strafverfahren im §. 14 zwischen Ordnungsstrafen und Entfernung aus dem Amte. Die Ordnungsstrafen, wozu insbesondere die Geldbußen gehören, werden durch Verfügungen der Dienst-Vorgesetzten festgesetzt, und es findet dagegen nur der Weg der Beschwerde bei der höhern Dienst-Behörde statt (§§. 23 und 24 ebend.). Das Verfahren für Entfernung aus dem Amte setzt dagegen eine förmliche zu diesem Zweck eingeleitete Untersuchung voraus, und die Entscheidung über die Entfernung erfolgt, bei richterlichen Beamten insbesondere, durch einen Beschluß des kompetenten Landes-Justiz-Kollegium, gegen welchen sowohl von dem Angeschuldigten, als von dem Justiz-Minister innerhalb einer bestimmten Frist Rekurs an das Geheime Ober-Tribunal, beziehungsweise an den rheinischen Revisions- und Cassationshof, zulässig ist (§§. 25 und 40 ebend.). Dieser Unterschied ist in einzelnen Fällen nicht gehörig berücksichtigt worden, und findet sich der Justiz-Minister dadurch veranlaßt, die betreffenden Behörden auf die genaue Beachtung dieses Unterschiedes für künftige Fälle aufmerksam zu machen. Es ist namentlich vorgekommen, daß bei Disciplinar-Untersuchungen gegen richterliche Beamte, in welchen das entscheidende Gericht die Entfernung aus dem Amt nicht für begründet annahm, statt dessen in dem nach §. 40 des Gesetzes vom 29. März 1844 (Gesetz-Sammlung Seite 95) gefaßten Beschlusse sofort auf eine Ordnungs- (Geld-) Strafe erkannt wurde, und daraus dann der Zweifel entstand: inwiefern hiergegen Rekurs oder Beschwerde Statt finde, und ob das Geheime Ober-Tribunal im Wege des Rekurses auch über solche Geldstrafe zu entscheiden habe. Bei einem richtigen Verfahren kann dieser Zweifel überhaupt nicht eintreten. Wird die Disciplinar-Untersuchung zum Zweck der Entfernung aus dem Amte eingeleitet, und findet das entscheidende Landes-Justiz-Collegium die Sache dazu nicht angethan, so muß es die etwanige Festsetzung einer Ordnungsstrafe lediglich der hierzu kompetenten vorgesetzten Dienstbehörde des Angeklagten überlassen, beziehungsweise dieselbe in einer besonderen Verfügung, nachdem der in Gemäßheit des §. 40 des Gesetzes vom 29. März 1844 gefaßte Beschluß die Rechtskraft beschritten hat, festsetzen, in diesem Beschlusse selbst sich nur darüber aussprechen, ob der Angeschuldigte aus dem Amte zu entfernen sei oder nicht. Gegen einen solchen Beschluß steht dann dem Justizminister nach dem eben allegirten §. 40 der Rekurs an das Geheime Ober-Tribunal, beziehungsweise an den rheinischen Revisions- und Cassationshof, offen, während dem Angeschuldigten wegen der gegen ihn verhängten Ordnungsstrafe nach §. 24 nur der Weg der Beschwerde an die vorgesetzte Instanz freisteht. Berlin den 19ten October 1846. Der Justizminister Uhden. An das königliche Kammergericht, das königliche Ober-Appellationsgericht zu Greifswald, die sämmtlichen königlichen Ober-Landesgerichte und den königlichen Justiz-Senat zu Ehrenbreitstein."

Am 23sten d. kamen 4 lebensgroße Figuren, Soldaten vorstellend und für das Kriegsministeriumsgebäude bestimmt, aus der Marck'schen Fabrik in Charlottenburg, auf die Kunstausstellung. Diese Figuren sind von Gramzow modellirt und von Marck in Steingut geformt. Das Brennen hat 3 Haufen Holz erfordert und 116 Stunden gedauert. Es ist vollkommen gelungen. Man kann Hrn. Marck gratuliren, da mit dem Gelingen dieses Unternehmens eine neue Epoche in der Entwickelung der Töpferkunst begonnen hat.

Naumburg a. d. S., 20. Octbr. (Magd. Z.) Unsere Stadtverordneten-Versammlung ist heute durch eine Kabinets-Ordre aufgelöst worden, weil sie sich geweigert hat, einen Deputirten für den Provinzial-Landtag zu wählen. Bisher wurde nämlich Naumburg, welches auf dem Landtage eine Virilstimme hat, durch den Bürgermeister Rasch, einen anerkannt gelehrten und fleißigen Mann, vertreten. Seine Wahlperiode ist abgelaufen und die Stadtverordneten wurden aufgefordert, eine neue Wahl zu treffen. Sie lehnten aber in der Sitzung vom 29. Juli d. J. die Wahl ab. Dieser Beschluß wurde, nebst Gründen, dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen mitgetheilt, worauf derselbe der Versammlung eröffnete, daß die Beschickung des Landtages eine Pflicht der städtischen Vertreter sei und daß, wenn die Majorität der Versammlung bei dem Beschlusse beharre, die Wahl der Minorität als gültig werde angesehen werden. Hierauf beschloß die Stadtverordneten-Versammlung am 29. August mit 20 gegen 3 Stimmen (früher waren 6 Stimmen für die Wahl), bei der Weigerung zu beharren, und selbst die Minorität lehnte die Wahl ab. Alles war auf den Ausgang der Sache gespannt. Man wußte, daß darüber Allerhöchsten Orts berichtet war. Gestern wurden sämmtliche Stadtverordnete durch den Magistrat auf heute um 10 Uhr in die Rathsstube bestellt, um den Inhalt einer Kabinets-Ordre zu vernehmen. Dieser Aufforderung leistete Jeder Folge. Als Alle versammelt waren, las der als Commissarius anwesende Regierungs-Rath Freiherr v. Crüdner-Diepenbroick eine Kabinets-Ordre vor, worin die jetzige Stadtverordneten-Versammlung für aufgelöst und sämmtliche am 29. August gegenwärtige Mitglieder (auch die in der Minorität gebliebenen) auf 6 Jahre für wahlunfähig erklärt werden. Zugleich wird angedeutet, daß, wenn auch die nunmehr sofort neu zu wählende Versammlung die Landtags-deputirten-Wahl ebenfalls verweigern sollte, die Stadt ihrer Virilstimme gänzlich verlustig gehen und für diesen Fall weitere Anordnungen zur Regulirung der städtischen Verhältnisse zu treffen vorbehalten werde. Die neue Wahl von Stadtverordneten und deren Beschluß in der Wahlfrage wird zeigen, ob die aufgelöste Versammlung hier die wahre Meinung ihrer Mitbürger vertreten hat oder nicht. Die abgesetzten Stadtverordneten entfernten sich nach Verlesen der Kabinets-Ordre aus der Rathsstube, jedoch nicht, ohne daß Einige ihrem gepreßten Herzen gegen den Regierungs-Commissarius Luft gemacht hätten, dessen Benehmen dabei allgemein gelobt wird.

Leipzig, 22. Octbr. (L. Z.) Gestern wurde der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Georg, bei der hiesigen Universität durch den derzeitigen Rector, Hofrath Dr. v. d. Pfordten, in die Zahl der Studirenden feierlichst aufgenommen.

Leipzig, 22. Oct. (D. A. Z.) Die Ausdehnung des nordostdeutschen Eisenbahnsystems ist seit Eröffnung der Niederschlesischen Zweigbahn von Glogau bis Hansdorf, $9\frac{1}{2}$ Meilen; ferner der Strecke der oberschlesischen Bahn von Königshütte (oder vielmehr Schwientochlowitz) bis Myslowitz, $2\frac{1}{2}$ Meilen, und des größten Theiles der Berlin-Hamburger Bahn, nämlich von Berlin bis Boitzenburg, fast 30 Meilen lang, von $245\frac{3}{4}$ Meilen auf $287\frac{1}{2}$ Meilen gestiegen, während das südostdeutsche — das durch Eröffnung der Wien-Brucker Bahn einen Zuwachs von $5\frac{1}{2}$ Meilen erhalten hat — nur etwa $122\frac{1}{2}$ Meilen umfaßt. Der Anschluß des letztern an das erstere steht jedoch nicht so nahe bevor, als man erwartet hatte, da dem Vernehmen nach die Eröffnung der Strecke der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn von Leipnik bis Oderberg nicht vor dem März künftigen Jahres erfolgen wird; dagegen wird das nordostdeutsche Eisenbahnnetz vielleicht noch in diesem Jahre durch Vollendung der Berlin-Hamburger Bahn mit den 23 Meilen umfassenden holsteinischen Eisenbahnen in fast unmittelbare Verbindung gesetzt. Von den beiden bisher noch getrennten fahrbaren Theilen des bairischen Eisenbahnsystems hat der nördliche seit der am 15. Oct erfolgten Eröffnung einer neuen, $5\frac{7}{10}$ Meilen langen Strecke (Lichtenfels-Neumarkt) eine Ausdehnung von fast 19 Meilen erlangt, und ist nur noch 14—15 Meilen von Reichenbach, als dem südlichsten Punkte der Sächsisch-Baierschen Eisenbahn, so weit sie fahrbar ist, entfernt. — Im Ganzen sind in diesem Jahre in Deutschland bereits $157\frac{1}{2}$ Meilen Eisenbahn eröffnet worden.

Jena, 21. October. (Weim. Z.) Schönbein's Schießbaumwolle ist auch hier in Döbereiner's Laboratorium nach Knop's Methode dargestellt, pyrotechnisch geprüft und als die wichtigste technische Erfindung dieses Jahrhunderts erkannt worden — als eine Erfindung, die kaum würdig genug belohnt werdtn könne. — Am 20sten v. M. wurde in einem Steinbruche ein sehr gelungener Versuch gemacht mit Baumwolle zu sprengen, und zwar in Tuffstein. Ein Block von 18 Kubikfuß mit $\frac{3}{4}$ Loth Baumwolle geladen, sprang in sieben Stücke; die Baumwolle war ganz lose nur in eine Papierhülse eingeschlagen.

Hannover. Der Kronprinz und die Kronprinzessin befinden sich seit dem 19. October mit dem Erbprinzen in Celle. — Die Hannov. Ztg. enthält eine Bekanntmachung des k. Kabinets, nach welcher die Sitzungen der jüngsten Diät der allgemeinen Stände-Versammlung am 2. November d. J. wieder ihren Anfang nehmen.

Schleswig, 20. Oct. (H. C.) Bereits gestern sind fast sämmtliche Mitglieder der schleswigschen Stände-Versammlung hier angelangt. Auch der Herzog von Augustenburg traf gestern von seinem Jagdschloß Gravenstein hier ein.

Schleswig, 21. October. (H. C.) Die alte Hauptstadt des Landes redet heute zu den Abgeordneten des Landes also: An die hohe Stände-Versammlung des Herzogthums Schleswig. Wir die unterzeichneten Bürger und Einwohner der Stadt Schleswig überreichen der hohen Ständeversammlung des Herzogthums Schleswig nachstehende Erklärung mit der Bitte, dieselbe zu Protokoll nehmen und durch Ihre Zeitung veröffentlichen zu wollen: 1) Die Herzogthüthümer Schleswig und Holstein sind selbstständige Staaten; 2) die Herzogthümer sind unzertrennlich mit einander verbundene Staaten; 3) der Mannsstamm allein herrscht in den Herzogthümern Schleswig und Holstein. 4) Wir erkennen Deutschland als unser Vaterland an. Deutsche sind wir durch Sprache, Sitte und Gesinnung, und unserem großen Vaterlande mit warmer Anhänglichkeit ergeben. Aber wir wollen nicht bloß durch Sprache, Sitte und Gesinnung mit Deutschland verbunden sein; es ist vielmehr unser bestimmter Wunsch, auch in staatsrechtlicher Beziehung fest und eng an Deutschland geknüpft zu werden. 5) Wir erklären uns vollkommen einverstanden mit folgenden, von den früheren schleswigschen und holsteinischen Stände-Versammlungen an den Thron gebrachten Bitten, nämlich mit der Bitte: um Vereinigung der schleswigschen und holsteinischen Stände-Versammlung; um Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen; um Freiheit der Presse; um Trennung der Finanzen unseres Landes von denen Dänemarks; um Abwehr einer dänischen Geldmacht, und um baldige Entwickelung unserer ständischen Institution zu einer freieren zeitgemäßen Verfassung. Wir hegen volles Vertrauen zur Einsicht und zum Willen der schleswigschen Stände-Versammlung; aber gedrängt von den eingreifenden Ereignissen der letzten Zeit, fordern wir Sie auf, den von der holsteinischen Stände-Versammlung angebahnten Weg fest und treu zu verfolgen; alle Rechte des Landes kräftig zu wahren und mit Ausdauer dahin zu streben, daß unserer Nationalität durch eine engere Verbindung mit Deutschland eine unumstößliche Sicherheit verliehen werde. Wir glauben, daß die Bewohner unseres Landes die von uns ausgesprochene Ueberzeugung theilen und zu vertreten bereit sind. Wir wissen, daß, so weit es an uns liegt, die Stände-Versammlung in allen ihren Schritten zum Wohl des Landes stets auf eine Stütze rechnen kann.

Paris, 19. October. — Die Königin von Spanien hatte Hrn. Guizot die Grandezza erster Klasse und den Titel eines Herzogs von San Antonio verliehen, der französische Minister aber hat diese Erhebung dankend abgelehnt und erklärt, er ziehe es vor Guizot kurzweg zu bleiben.

Der Infant Don Enrique ist von Spaa in Paris angekommen.

Es heißt, die Kabinette von Wien und Berlin hätten dem Tuilerienhof zu der Vermählung des Herzogs von Montpensier Glück wünschen lassen. — In allen öffentlichen Acten wird die Herzogin von Montpensier als Erbinfantin von Spanien titulirt. — Der Herzog von Montpensier wird mit seiner Gemahlin einen Monat zu Paris bleiben und dann nach Brüssel gehen, woselbst der König und die Königin der Belgier dem jungen Ehepaar glänzende Feste vorbereiten lasseu.

Im National liest man: Der Moniteur publizirte gestern eine Ordonnanz, welche dem Ministerium des Auswärtigen einen Kredit von 200,000 Frs. für Couriere und Reisekosten bewilligt. Dies ist nun seit einigen Wochen die fünfte Bewilligung dieser Art, und man darf schätzen, daß die spanische Heirath dem Budget gegen 500,000 Fr. bloße Reisekosten verursacht hat.

Der Akhabar meldet aus Gjemma Ghazaouat: Ein Adjutant des Kriegsministers ist mit Depeschen hier eingetroffen, welche zu Unterhandlungen wegen der französischen Gefangenen autorisiren, die sich noch in der Deira Abd-el-Kaders in Marokko befinden. Es sind

dies über dreihundert, und bereits seit Jahr und Tag in Abd-el-Kaders Händen.

Der **Mess.** widerlegt heut die gestrigen Angaben des **National** über die Verschiffung des Getreides nach französischen Häfen. Er sagt, es sei allerdings richtig, daß eine große Menge von Getreideschiffen in unsern Häfen lägen; allein es sei gänzlich falsch, daß die Schiffe, um dem schweren französischen Tarif zu entgehen, die Häfen Frankreichs vermeiden. Es bestehen nach den jetzigen Gesetzen keine andere Abgaben als die unbedeutende von 25 Centimes für das Hektoliter fremden Getreides.

Heinrich Heine, welcher vor einiger Zeit von den Pyrenäen nach Paris zurückkehrte, ohne dort Linderung seiner Körperleiden gefunden zu haben, ist in diesem Augenblicke schwer erkrankt.

Lord Brougham ist auf seiner Villa bei Cannes, im südlichen Frankreich, eingetroffen, um den Winter daselbst zuzubringen.

Die Putzmacherinnen der Hauptstadt sind alle mit Anfertigung von Mantillen und Roben à l'espagnole beschäftigt, die bei den bevorstehenden Hofbällen eine Hauptrolle spielen werden.

Madrid, 14. Oct. (A. Pr. Z.) Gestern Mittag wurden die obersten Gerichtshöfe zum Handkuß bei der Königin zugelassen. Dann wurde plötzlich, auf den Wunsch der französischen Prinzen, ein Stiergefecht veranstaltet. Der Herzog von Aumale erschien um 3 Uhr ganz allein in der königlichen Loge und befahl, ohne die Ankunft der königl. Familie abzuwarten, den Toreros, sogleich ihr Werk zu beginnen. Diese wollten sich vor dem Prinzen auf ein Knie niederlassen, wurden aber durch laute Aeußerungen des Volkes, das diese Huldigung nur seiner Königin zuerkennt, daran verhindert. Als etwas später die Königin Christine erschien, erneuerten sich ungebührliche Ausrufungen, Zischen und Pfeifen. Um vier Uhr trafen endlich die Königin, der König, die Herzogin von Montpensier und deren Gemahl ein. Erstere drückte ihr Befremden aus, daß man das Fest begonnen hätte, ohne ihre Ankunft abzuwarten. Die Behörde berief sich auf die durch den Herzog von Aumale ertheilten Befehle. — Bisher erforderte die Etikette, daß vor der Vollziehung der Vermählung irgend einer der königlichen Familie angehörenden Person die Ehepakten im Thronsaal, in Gegenwart des diplomatischen Corps, der Granden und höchsten Behörden, laut verlesen und dann durch den König, die Königin und alle Infanten unterzeichnet wurden. Diese wesentliche Förmlichkeit hat man diesmal unterlassen, so daß der Inhalt der Ehepakten ein Geheimniß bleibt. Auch verlautet durchaus nicht, ob die Königin Christine endlich, wie sie doch öffentlich versprach, Rechnung über die Verwaltung des Vermögens ihrer rechtmäßigen Töchter abgelegt habe. Sogar die Unterdrückung eines wesentlichen Theiles der Trauungs-Ceremonie hat man nachgewiesen. Es fehlt nämlich in dem Ritual, welches der die Trauung verrichtende Patriarch für das königliche Paar drucken ließ, die Ermahnung des Apostels Paulus, „daß die Frau dem Manne in Allem unterthan sein solle.“ Ein hiesiges Blatt bemerkt dazu: „Als der heilige Paulus seine Briefe schrieb, brauchte er sich weder an die Constitution von 1837, noch an die von 1845 zu binden.“ Er schrieb also deutlich: „Das Weib soll dem Manne in Allem unterthan sein.“ Da aber die neue Constitution sagt, daß der Königin Ehegatte nichts zu befehlen habe, sondern die Königin allein den Befehl führe, so glaubten vermuthlich die Minister, daß der Priester die Constitution verletze, falls er die Ermahnung des heiligen Paulus an die Königin richte.“

Außer den Schilderungen der Vermählungsfestlichkeit und Betrachtungen über die Ereignisse in Portugal enthalten die spanischen Journale nichts von Belang.

Der politische Chef von Murzia hatte ein Verbannungsdecret gegen die Advocaten erlassen, welche sich geweigert hatten, die Kosten für die Heirathsfestlichkeiten zu tragen. Vier Advocaten waren verbannt worden; doch die Richter und mehrere andere hohe Beamte machten dem politischen Chef ihre Aufwartung und erlangten so die Zurücknahme des Decrets; jedoch unter der Bedingung, daß das ganze Chor der Advocaten erklären sollte, die Heirath der Infantin sei ihnen angenehm. Das Chor versammelte sich hierauf und votirte (unter Strafe der Verbannung) eine freiwillige Subscription zur Aufbringung der Vermählungskosten!

Der **Expectador** meldet, daß die Nachricht von der Contre-Revolution in Lissabon in den portugiesischen Grenzprovinzen großes Mißvergnügen erregt habe. Ein Brief aus Badajoz vom 10ten sage, daß die Bevölkerung von Elvas u. a. O. aufgestanden sei, die Zurücknahme der königl. Decrete vom 6ten und die Wiederherstellung der Constitution von 1820 verlangend. Mehre Offiziere wurden in dem Conflicte der Truppen mit der Bevölkerung getödtet.

Lissabon, 8. Oct. — Die Contre-Revolution ist eine Handlung wohlüberlegter Verrätherei. Schon seit 14 Tagen dauerten die Vorbereitungen dazu. Die Bank hatte Befehl durch die Vermittelung von Dietz erhalten, ihre Kassen zu schließen, um so die Verlegenheiten des Ministeriums Palmella zu vermehren, es konnte der Sold der Truppen nicht bezahlt werden. Die übrigen Mitglieder des Ministeriums wollen eine empörte Maßregel ergreifen, doch Palmellas diplomatischer Charakter verwarf sie bei Hofe, und er correspondirte mit den Liberalen durch die Vermittelung der spanischen Gesandtschaft. Auch hatte Saldanha mehre geheime Audienzen. Inzwischen intriguirten der Ex-Commandeur der National-Garde Don Carlos-Mascarino mit dem Ex-Obersten der Regimenter. Am 4. Oct. waren die Vorbereitungen beendigt. Die Verschwörer hielten sich im Pallast und dessen Umgebung auf. Um Mitternacht ließ die Königin Palmella und noch einige andere Minister zu sich entbieten uud erklärte, daß sie beschlossen habe, das Kabinet zu entlassen und daß sie Saldanha mit der Bildung eines neuen beauftragt habe; alle Gegenvorstellungen fruchteten nichts, nur die Versicherung wurde gegeben, daß eine Contre-Revolution beabsichtigt sei. Die Minister erfuhren jedoch, daß der Palast von den Freunden Cabrals besetzt sei. Bomfin mußte noch einen Befehl unterzeichnen, daß die Garnisen mit Tagesanbruch sich beim Palast Terceiro versammele. Jetzt zog sich die Königin zurück; als nun aber Palmella und Bomfin trotzen wollten, wurden sie als Gefangene festgehalten und befanden sich am Morgen als solche noch in Haft. An diesem Morgen waren alle Straßen voll Militärs, Cavallerie-Patrouillen durchstreiften die Stadt in allen Richtungen, alle Posten waren verdoppelt, alle Gewehre geladen und die Geschütze auf dem Platze Terreiso aufgepflanzt, zugleich erschien die bekannte Proklamation im **Diario**, das Volk erfuhr bald, daß die Regimenter wieder von dem alten Obersten befehligt werden. Die Truppen erhielten doppelten Sold für den Tag, obgleich in dem Staatsschatz keine 10 Contos vorräthig sind.

London, 17. Octbr. — Eine telegraphische Depesche aus Southampton meldet die Ankunft des Dampfschiffes „Cyclops“ aus Lissabon mit wichtigen Depeschen für die Regierung und mit dem englischen Gesandten in Lissabon, Lord Howard de Walden, an Bord.

Vorgestern, am Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs von Preußen, wurde der Jahrestag der Stiftung des hiesigen deutschen Hospitals festlich begangen. Dr. Küster hielt eine Rede, und der preußische Gesandte, Hr. Bunsen, wohnte der Feier bei. Das Krankenhaus hat in der kurzen Zeit seines Bestehens viel Gutes gestiftet, und im verflossenen Jahre sind 1411 Kranke darin behandelt worden. Kranke hülfsbedürftige Deutsche werden dort ohne weitere Empfehlung aufgenommen.

Die Nachrichten aus Irland lauten gleich traurig. Der **Cork-Examiner** entwirft ein schauderhaftes Bild der Lage Irlands und erzählt einen wirklichen Hungertod von Armen, der nicht vereinzelt dastehe. „Im Namen Gottes und der Menschheit“, ruft er aus, „wo sind die für das Volk eingeführten Lebensmittel, wo Beschäftigung für die leidenden Millionen, wo der Lohn, um die jammernden Elenden in den dunkeln Hütten zu ernähren, die, ihre Leichengesichter gen Himmel erhebend, um jene Gnade flehen, welche ihre Beherrscher und natürlichen Hüter und Schützer ihnen hier versagen.“

Aus dem Haag, 19. Octbr. — Heute wurde die Session der Generalstaaten von Sr. Majestät dem Könige mit einer Rede eröffnet, welche folgende Stellen enthält: „Die Unterhandlungen mit Rußland haben den erwünschten Zweck erreicht und die Interessen der so bedeutenden niederländischen Schifffahrt nach jenem Kaiserreiche sind nunmehr auf die befriedigendste Weise gesichert. Eine mit Frankreich abgeschlossene Uebereinkunft wegen Aufhebung der Schifffahrts-Zölle auf dem Rhein kann als ein annähernder Schritt zu einer allgemeinen Freigebung dieses wichtigen Handelsweges betrachtet werden. Durch den unlängst mit Belgien abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag sind die Handels-Beziehungen der beiden Staaten auf eine billige Weise geregelt und, so viel als thunlich war, von Hindernissen befreit worden. Die Schwierigkeiten, welche unser Handel mit den Vereinigten Staaten durch die hohen Zölle erfuhr, die daselbst auf die wichtigsten unserer Kolonial-Produkte gelegt waren, sind auf die wünschenswertheste Weise beseitigt worden. Den überseeischen Besitzungen habe Ich Meine besondere Sorgfalt gewidmet. Es hatte dort Mißwachs stattgefunden, aber die Aussichten der neuen Ernte waren günstig. Zwei Fürsten der Insel Bali hatten unsere Flagge beleidigt und die Traktate verletzt. Die Tapferkeit unserer See- und Landmacht haben jenen Uebermuth gezügelt, das verkannte Ansehn wieder hergestellt und die Interessen der Schifffahrt und des Handels gesichert.... Handel, Schifffahrt und industrielle Unternehmungen werden überall lebhaft betrieben, doch waren die Resultate nicht allen gleich günstig, welches eine Folge von Ursachen ist, deren Druck überall gefühlt wird. Die vermehrte Ausfuhr einiger unserer Erzeugnisse, welche seit kurzer Zeit sich herausgestellt hat, kann, wenn dies so bleibt, unseren Ackerbauern und Kaufleuten großen Gewinn bringen. Das Elend, welches durch den Mißwachs eines der wichtigsten Nahrungsmittel hätte entstehen können, ist theils durch das gelinde Wetter, welches die Vorsehung uns geschenkt, theils durch die in Verbindung mit Ew. Edelmögenden getroffenen Maßregeln, so wie durch die lobenswerthe allgemeine Mitwirkung, über alle Erwartung gemildert worden. Da die Ernte des genannten Gewächses und einiger anderen Feldfrüchte auch in diesem Jahre minder reichlich ausgefallen ist, so soll einer der ersten Gesetzentwürfe sich mit der Einfuhr von Lebensmitteln beschäftigen. Die verschiedenen Maßregeln zur Ordnung der Geldmittel des Landes sind nunmehr vollständig zur Ausführung gekommen; sie haben den Erwartungen entsprochen und sie selbst noch übertroffen. In der gegenwärtigen Sitzung wird die Mitwirkung Ew. Edelmögenden zur Feststellung des Budgets der Mittel und Wege für den bevorstehenden zweijährigen Zeitraum, so wie zur ferneren Regulirung und Vereinfachung des Finanzwesens, in Anspruch genommen werden.... Es soll Ew. Edelmögenden in dieser Session ein Gesetz-Entwurf über das Strafrecht mitgetheilt werden, wobei die sowohl früher, als ganz kürzlich den Regierungen zugegangenen Bemerkungen über diesen Gegenstand berücksichtigt worden sind. Sobald Ich die Berichte über die inländische Verwaltung, welche Ich in kurzem erwarte, genehmigt habe, sollen Ihnen die betreffenden Gesetz-Entwürfe vorgelegt werden 2c.“

Der König hat Herrn Trip zum Präsidenten der 1sten Kammer ernannt.

Bern, 18. Octbr. Nachmittags 2 Uhr. (Oberrh. Z.) Die Unruhen in hiesiger Stadt sind noch nicht ganz vorüber. In der letzten Nacht wurden mehrere Aristokraten, welche man für die intellectuellen Urheber des Aufstandes hält, verhaftet. Die bedeutendsten derselben sind Alt-Regierungsrath Fetscherin und Prof. Dr. Müller. — Heute Morgen, etwa um 11 Uhr, wollten die Dragoner einen lärmenden, aber unbewaffneten Volkshaufen auseinander treiben, wurden aber mit Steinwürfen empfangen und mußten sich zurückziehen. — Um halb 1 Uhr sprach der Regierungspräsident Funk zu dem Volke beruhigende Worte. Die Regierung hat wieder zwei neue Verordnungen bekannt gemacht, wodurch fast allen Begehren der Unruhestifter entsprochen ward. Eine Proclamation bedroht alle ruhestörerischen Versammlungen mit der Strenge des Gesetzes und verweist in dieser Beziehung auf das Aufruhrgesetz von 1832. Kinder unter 16 Jahren sollen zu Hause behalten werden oder dürfen die Straßen nur unter Aufsicht betreten. Alles bei strenger Strafe. — Der Haß des Volkes richtet sich besonders gegen Finanzdirector Stämpfli. Der Anführer der Unruhestifter ist ein Arbeiter. Der Emeute liegt ein tiefes Uebel zum Grunde, die Noth vieler redlicher Arbeiter. Man darf dieß nicht vergessen, wenn man den Auflauf richtig beurtheilen und den Theilnehmern desselben nicht Unrecht thun will. Die Regierung ist geneigt, gegen die überhand nehmende Theuerung wirksame Maßregeln zu ergreifen. So eben hat sie eine Verordnung erlassen, welche den Einfuhrzoll auf Hülsenfrüchte, Getreide und Mehl aufhebt.

(O.-P.-A.-Z.) Die Regierung steht schon nicht mehr auf der Höhe ihrer ersten Tage und die vor wenigen Wochen noch beliebtesten Mitglieder haben sich vor der Volksjustiz zu fürchten. Vorgestern wurde in vielen Theilen des Kantons durch Böllerschüsse die allgemeine Freude kund gethan, als das Gerücht sich verbreitete, in Freiburg sei die Regierung gestürzt und in Basel sei sie abgetreten, um einer neuen Platz zu machen.

Genf, 17. Oct. — Einer daherigen Correspondenz im **Nouv. Vaud.** entnehmen wir einige Stellen: „Die provisorische Regierung hat der Bevölkerung Genfs ein Zeichen großen Vertrauens gegeben, welches die beste Wirkung gehabt hat, indem sie alle Milizpflichtigen ohne Rücksicht auf politische Meinung, zur Besetzung der verschiedenen Militärposten der Stadt in den Dienst berief. — Sie hat die Patrioten aus dem Quartier St. Gervais, selbst die, welche die Posten dieses Quartiers besetzt hielten, abgedankt; jedoch, nachdem sie Waffen und Munition in genügender Quantität hatte dahin bringen lassen, um die Bewohner dieses Quartiers gegen jeden Reactionsversuch sicher zu stellen. — Die durch die Kanonade verursachten Beschädigungen sind weniger bedeutend, als man sie anfangs darstellte. Der Schaden wird sich kaum auf mehr als 100,000 franz. Franken belaufen, ohne jedoch die an den abgebrannten Brücken wahrzunehmenden Reparaturen zu zählen. Dagegen steigt mit jedem Tag die Zahl der Todten und Verwundeten, so wie man genauere Angaben über Individuen erlangt, die auf Seite der Regierung getroffen wurden und sich versteckt hielten. Die Zahl Derjenigen, die am 7. Oct. kampfunfähig gemacht wurden, kann man auf 90 setzen, 10 auf Seite der Patrioten und 80 der Regierung, darunter 11 Todte, wovon 9 auf Seite der Regierung fallen.“ — Hr. Genecand, ehedem Mechaniker, ein Industrieller von St. Gervais, der sich durch Fleiß und Thätigkeit ein anständiges

Vermögen erworben hatte, ist letzten Mittwoch, wie er in seinem Landhause bei Chevres in den Wagen steigen wollte, durch eine Kugel meuchlerisch erschossen worden. Ob dem Meuchelmorde politische Motive zu Grunde liegen, ist noch unbekannt; ebenso ist noch kein Mörder eingefangen.

Basel, 19. Oct. — Privatnachrichten melden der Baseler Zeit. folgende Vorfälle, welche Bern am 17. in Bewegung setzten. Ein Volkstumult hat stattgefunden, der von den bedauerlichsten Excessen begleitet war. Veranlassung dazu gaben die sogenannten Mistelacher, sonst ruhige Leute, welche den Markt zu Bern zu besuchen pflegen, und besonders zu dieser Zeit Trauben verkaufen und andere Eßwaaren, als Gemüse, Wildpret u. s. w. einkaufen. Sei es nun, daß sie wirklich Fürkauf trieben, was man ihnen Schuld gab, oder daß die Menge in dieser aufgeregten Zeit besonders über sie erbost war, weil sie aus dem Freiburgischen kamen, genug, schon des Vormittags brach auf dem Markte ein Sturm gegen sie los, indem alle ihre Marktwaaren vernichtet wurden. Als die Polizei hierauf einen der Rädelsführer verhaftete und auf die Hauptwache festsetzte, wälzte sich alsbald die Masse dorthin, zerschlug Fenster und Thüren des Wachthauses und befreite den Gefangenen mit Gewalt. Hierauf ging es im Triumph nach dem Bären und von da nach den Sternen, wo die dort niedergelegten Waarenvorräthe der Mistelacher ebenfalls zertrümmert und an letzterem Orte einige Knechte, die sich der Gewaltthat widersetzten, blutrünstig geschlagen wurden. Auf dem Zuge dahin wurden zwei Bäckerladen und ein Metzgerladen gewaltsam verwüstet. Als der Auflauf einer ungeheuern Masse diese drohende Gestalt annahm, versammelte sich das Studentencorps im Zeughause und Gewehre sollen an die Bürger ausgetheilt worden sein. Zugleich wurden die auf der Schützenmatte mit dem Endschießen beschäftigten Schützen ersucht, zur Aufrechterhaltung der Ordnung in die Stadt zu rücken. Der große Haufen dagegen zog sich auf die Schützenmatte zurück, wo er sich auflös'te, nicht ohne die Befürchtung zu hinterlassen, daß des folgenden Tags neue Unordnungen beginnen möchten. — 18. Oct. Die Nacht verging ohne andern Lärm als dem der unter Gesang einziehenden Soldaten und der zahlreichen Patrouillen; denn es sind zwei Bataillone eingezogen worden. Die Menge hielt auf der Schützenmatte eine Versammlung und bewegte sich von da bis unter das Kornhaus. Da ließ man Cavallerie ausrücken; allein diese Demonstration reizte nur; es wurde gepfiffen, gebrüllt und mit Pflastersteinen gegen dieselbe geworfen. Auf dieses hin rückte sämmtliches Militair mit Artillerie aus, der Kornhausplatz wurde mit 2 Piecen Artillerie und 2 Compagnien Infanterie, eben so viel Bürgern und eine halbe Compagnie Cavallerie besetzt. Eben so wurde der Waisenhausplatz, die Caserne und das Zeughaus, so wie die zunächst gelegenen Passagen besetzt.

Basel, 20. Octbr. (O.-P.-A.-Z.) Wir stehen hier am Vorabend einer Revolution, denn da der Verfassung und den Gesetzen zuwider ein neuer Modus der Dinge eingeführt werden soll, so ist es Revolution, mag dieselbe auch noch so milde und leicht vor sich gehen. Seit mehreren Tagen finden verschiedene Zusammenkünfte von Männern aller Farben statt und diese haben zum Zweck, jeden Zusammenstoß zu vermeiden; freilich sind es nicht gerade Männer von Character, aber recht ehrenwerthe Bürger, theils von mehrerer, theils von minderer Bedeutung; zur Stunde kann man noch nicht berechnen, wann und wie sie, nicht vor das Volk, sondern vor die Bürger treten und ihre Vorschläge bringen werden. Man will wesentliche Aenderungen in Verfassung und Verwaltung herbeiführen, allein während man mit dem Endergebniß bald fertig ist, stößt man auf die Schwierigkeit, durch wen denn die Aendernngen ausgeführt werden sollen; man findet keine Regierung. Die jetzige Regierung, seit der Käppirevolution im Grunde nur eine Verwaltungsbehörde, soll fast ganz erneuert; gerade die weitersehenden und verdienstvollsten Mitglieder sollen entfernt werden. Die Regierung läßt die Sache gehen; sie wird, wie man hört, sich ganz passiv verhalten und abtreten, sobald man es verlangt. Noch muß ich bemerken, daß in diesem Sommer der Große Rath die Instruction zur Tagsatzung, daß der Sonderbund keine illegale und keine Bedenken erregende, weil rein defensive Vereinigung sei, fast einstimmig angenommen hat; heute will niemand mehr für seine Meinung einstehen und will nur den hervorstechenden Regierungsgliedern zu lieb so gestimmt haben. Der nächste Zweck der Aenderung ist nun eine Aenderung im System gegenüber der radicalen Schweiz, um von dort her nicht beunruhigt zu werden, vorerst nur um eine zwölfte Stimme gegen den Sonderbund zu geben.

Aus der Schweiz, 13. Octbr. (O.-P.-A.-Z.) An den meisten Orten der Schweiz sucht man gegenwärtig mit löblichem Eifer und mit mehr Klugheit als es voriges Jahr geschah, der Noth vorzubeugen, auf nem Wege (Ankauf im Auslande), der als der allein praktische und erfolgreiche erscheint. So haben bereits die Regierungen von Zürich, Bern, St. Gallen und Aargau, so wie die verschiedenen Vereine, von reichen Privaten unterstützt, die nöthige Fürsorge getroffen. Auch wird die Theilnahme täglich allgemeiner.

Athen, 4. Oct. (D. A. Z.) Wiederholt wird die Frage wegen des Thronfolgers aufs Tapet gebracht. Man sagt, daß der Prinz Luitpold nach Griechenland kommen werde. Die Zeitschrift Elpis will wissen, daß der König, der es einsehe, daß ein nicht zur griechischen Kirche gehöriger Prinz unmöglich Thronfolger sein könne, und daß sein Bruder auf diese Bedingung nicht eingehe, beschlossen habe, einen Prinzen von Oldenburg, der den griech. Glauben annehmen werde, vorzuschlagen.

---

† Breslau, 24. Octbr. — Gestern Abend in der 10ten Stunde und vorgestern früh fast zur selbigen Zeit entstand in 2 Kellern hieselbst Feuer und zwar Elisabethstraße No. 10 im Kaufmann Karuth'schen Hause, in dem nach den Fischtrögen zu belegenen Verkaufskeller des Schuhmacher Präckel gestern und Nadlergasse No. 22 im Kaufmann Hirt'schen Hause im Obst- und Gemüsekeller des Obst- und Grünzeughändler Bruneck vorgestern. Glücklicherweise wurden beide Feuer durch schnell herbeigeeilte Löschhülfe im Entstehen gelöscht. Bei dem ersten in der Elisabethstr. No. 10 trägt die Schuld eine hiesige Butterhändlerin, die sich auf ihrer Feilstelle eines Kohlentopfs bedient hatte. Dieselbe räumt ihren Kram des Abends in den Präckelschen Keller, hatte dorthin auch in einem Korb, in welchem sich Lumpen befanden, den Kohlentopf gesetzt, sich nicht überzeugt, ob die Kohlen noch glimmen und es hatten diese den Korb und die Lumpen in Brand gesetzt. Das zweite Feuer entstand dadurch, daß ein Arbeiter im Keller, woselbst Stroh lag, mit dem Laternenlicht unvorsichtig umgegangen war und damit einen Strohsack in Brand gesetzt hatte.

Post-Dampfschifffahrt zwischen Stettin und St. Petersburg.

In Gemäßheit der mit der kaiserl. russischen Ober-Postbehörde getroffenen Vereinbarung werden die Fahrten der beiden Post-Dampfschiffe „Nicolai I." und „Wladimir" vom 1. August d. J. bis zum Schlusse der diesjährigen Navigation folgendermaßen stattfinden:

Von Swinemünde nach Kronstadt
(nach neuem Styl):

Sonnabend	den	1.	August	der	Wladimir,
=	=	8.	=	=	Nicolai I.,
=	=	15.	=	=	Wladimir,
=	=	22.	=	=	Nicolai I.,
=	=	29.	=	=	Wladimir,
Dienstag	=	8.	Septbr.	=	Nicolai I.,
=	=	15.	=	=	Wladimir,
Sonnabend	=	26.	=	=	Nicolai I.,
=	=	3.	October	=	Wladimir,
Dienstag	=	13.	=	=	Nicolai I.,
=	=	20.	=	=	Wladimir,
Sonnabend	=	31.	=	=	Nicolai I.,
=	=	7.	=	=	Wladimir.

Die Abfahrt aus Swinemünde findet Abends spät statt. Das Fluß-Dampfboot, welches die Reisenden an den obigen Tagen von Stettin nach Swinemünde führt, geht bis zum 8. September incl. um 1 Uhr Mittags, am 15. und 26. September um 12 Uhr Mittags, und vom 3. October an um 11 Uhr Vormittags von Stettin ab.

Von Kronstadt nach Swinemünde
(nach neuem Styl):

Sonntag	den	2.	August	der	Nicolai I.,
=	=	9.	=	=	Wladimir,
=	=	16.	=	=	Nicolai I.,
=	=	23.	=	=	Wladimir,
=	=	30.	=	=	Nicolai I.,
Mittwoch	=	9.	Septbr.	=	Wladimir,
=	=	16.	=	=	Nicolai I.,
Sonntag	=	27.	=	=	Wladimir,
=	=	4.	October	=	Nicolai I.,
Mittwoch	=	14.	=	=	Wladimir,
=	=	21.	=	=	Nicolai I.,
Sonntag	=	1.	Novbr.	=	Wladimir,
=	=	8.	=	=	Nicolai I.

Die Abfahrt aus Kronstadt erfolgt in aller Frühe.

Das am 31. October, so wie das am 7. Novbr. aus Swinemünde abgehende Dampfschiff wird direct nach Kronstadt bestimmt. Beide Schiffe sind aber nicht verpflichtet, weiter als bis Reval zu gehen, wenn die Witterung die Fahrt bis Kronstadt nicht gestattet. Sollte die Schifffahrt im finnischen Meerbusen schon Anfangs November unterbrochen werden, so fällt die letzte Fahrt des Wladimir am 1. Novbr. von Kronstadt nach Swinemünde und am 7. Novbr. von Swinemünde nach Kronstadt ganz aus. Eben so fällt die letzte Fahrt des Nicolai I. am 8. Novbr. von Kronstadt nach Swinemünde aus, wenn dieses Schiff, am 31. October von Swinemünde abgehend, nur bis Reval gelangen kann.

Das Passagegeld für die ganze Tour von Stettin oder Swinemünde bis St. Petersburg beträgt: für den 1sten Platz 62 Rthlr., für den 2ten Platz 40 Rthlr., für den 3ten Platz 23½ Rthl. pr. Cour., in welchen Beträgen die Kosten für die Beköstigung excl. Weins auf dem Dampfschiffe zwischen Swinemünde und Kronstadt einbegriffen sind. Kinder unter 12 Jahren zahlen die Hälfte; Familienglieder genießen eine Moderation.

Für Privat-Kajüten besteht ein besonderer Tarif.

Ein Wagen mit 4 Rädern 50 Rthlr., mit 2 Rädern 25 Rthlr., ein Pferd 50 Rthlr., ein Hund 5½ Rthlr. Güter und Contanten werden gegen billige Fracht befördert.

Berlin den 1. August 1846.

General-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Da das Erscheinen einer neuen Bauordnung für die Stadt Breslau sich noch einige Zeit verzögern wird, nachstehende Bestimmungen aus derselben aber bald ins Leben treten sollen, so wird hiermit zu Jedermanns Nachachtung bekannt gemacht, daß zur Erleichterung der Rettung bei Feuersgefahr, von jetzt ab die polizeiliche Genehmigung zu hiesigen Neubauten größerer Häuser von drei Stockwerken, das Parterre-Geschoß mit eingerechnet, nur dann ertheilt werden wird, wenn wenigstens zwei Treppen zu jedem Geschosse angelegt werden; wo dies aber der geringen Räumlichkeit wegen nicht thunlich, stets Treppen von Stein, Mauerwerk oder Eisen aufgeführt werden.

Ueberdies wird bei allen neuen Anlagen auf die Erhaltung eines geräumigen Hofraums mit aller Strenge gesehen werden.

Breslau den 1. October 1846.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Es sollen alle zum Bedarf der Communal-Behörden und der Hospitäler, Kirchen und Schulen städtischen Patronats erforderlichen Drucksachen im Wege der Submission auf drei Jahre, nämlich vom 1. Jan. 1847 bis Ende December 1849 an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir laden daher alle Diejenigen, welche auf dieses Unternehmen einzugehen gesonnen und dazu befähigt sind, hiermit ein, ihre Gebote bis spätestens

den 15. Nov. c. Vormittag um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale, an unsern Commissarius, Raths-Secretair Wagner, schriftlich abzugeben.

Wir bemerken hierbei, daß die Forderungen sowohl auf Typen- als auch Steindruck zusammen oder getrennt abgegeben werden können, und daß die Formulare selbst bei unserm Formular-Magazin-Rendanten Winkler, die der Submission zum Grunde liegenden Bedingungen aber in der Dienerstube bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden können.

Breslau den 10. October 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die mehrfachen Feuersbrünste, welche im Laufe dieses Jahres die hiesige Stadt betroffen, haben die durch die Ausschreibung vom 10. März d. J. erzielten Mittel der städtischen Feuer-Societäts-Kasse so in Anspruch genommen, daß wir eine abermalige Einziehung von Beiträgen zur Vergütung der Feuerschäden nicht haben umgehen können. Wir haben den Beitrag zu diesen Feuerschäden auf zwei Silbergroschen von jedem Hundert der Versicherungssumme bei der städtischen Feuer-Societät festgesetzt. Indem wir dies zur Kenntniß der Betheiligten bringen, bemerken wir, daß die Einzahlung der Beiträge vom 1. Decbr. c. a. ab erfolgen soll.

Breslau den 9. October 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Die Ergebnisse der letzten Hauptversammlung des Gesammtvereins in Berlin und verschiedene bezüglich derselben gestellte Anträge veranlassen uns in Gemäßheit des §. 13 der Statuten des schlesischen Hauptvereins eine außerordentliche Generalversammlung desselben

auf den 27. October d. J. Nachmittag 3 Uhr

in dem Saale des Elisabeth-Gymnasiums hierselbst anzuberaumen und um deren recht zahlreichen Besuch zu bitten.

Zur Legitimation der erscheinenden Mitglieder des Vereins ist die Quittung über den für dieses Jahr geleisteten Beitrag am Eingange in den Saal vorzuzeigen. Breslau den 5. October 1846.

Der Vorstand des schlesischen Hauptvereins.
(gez.) Suckow. Uecke. Krause. Becker. Schiller. Bartsch. Noeldechen.

Die Allgemeine Preußische Alter-Versorgungs-Gesellschaft,

welche sich einer immer fortschreitenden Theilnahme und gedeihlichen Entwickelung erfreut, bietet ihren Mitgliedern die Gelegenheit dar, jedes Ersparniß (von 3 Rthlrn. an aufwärts) zur Unterstützung des höheren Lebensalters anzulegen. Da den Einlagen jeder irgend mit Sicherheit zu erreichende Zinsengenuß zugeschrieben wird und aus der theilweisen gegenseitigen Beerbung namhafte Dividenden erwachsen, **können auch kleinere bei der Gesellschaft angelegte Baarsummen verhältnißmäßig beträchtliche lebenslängliche Pensionen vom 50sten oder jedem folgenden Lebensjahre an begründen.** — Während demnach für die sehr lange lebenden Mitglieder große Vortheile in Aussicht stehen, erhalten die Familien oder Erben der früher sterbenden die baar eingelegten Gelder ohne Abzug zurück. — Personen über 50 Jahr alt gewährt die Gesellschaft **bestimmte, feste, lebenslängliche** Pensionen in halbjährigen Raten pränumerando, und zwar nach Verhältniß der Altersstufen einen dauernden Genuß von 7½ Procent steigend bis 10, 12, 15—20 von den angelegten Capitalien. In Todesfällen erhalten die Erben gleichfalls den etwa verbleibenden Rest des Einlage-Capitals zurückgezahlt. — Diejenigen Personen über 50 Jahre, welche ihren Beitritt bis Weihnachten dieses Jahres bewirken, erhalten zugleich ein Anrecht auf die für das laufende Verwaltungsjahr zu erwartende Dividende, welche beim ersten Rechnungsabschluß 7 Rthlr. aufs Hundert des Pensions-Capitals betrug. — Anmeldungen und Einzahlungen werden im Haupt-Bureau hierselbst, Ohlauer Straße No. 43, und von allen Agenten der Gesellschaft entgegengenommen, so wie auch Prospekte unentgeltlich verabfolgt.

Breslau, den 24. October 1846.

Das Directorium.

Verlobungs-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten empfiehlt sich statt besonderer Meldung:

Minna Krause,
Robert Reiche,
als Verlobte.

Sadewitz und Schosnitz, d. 25. October 1846.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 22sten d. M. zu Brieg vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Königshütte am 24. October 1846.

Schönfelder, Königl. Bau-Inspector.
Jeanette Schönfelder, geb. Lehmann.

Todes-Anzeige.

Nach achtzehntägigen schweren Leiden endete heute ein Lungenschlag das Leben unserer geliebten Helene.

Pleschen den 23. October 1846.

v. Studnitz, Rittmeister u. Eskadron-Chef im 1sten Ulanen-Regt.
Jenny v. Studnitz, geb. v. Wrochem.

☒ Mont. 28. X. 5½ Rec. ☒ V.

☒ Mont. 30. X. 5½ Rec. ☒ IV.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 25sten, zum 2ten Male: **Der Verbrecher aus dem Volke.** Drama in 3 Akten von Max Kurnik.

Montag den 26sten: **Hamlet, Prinz von Dänemark.** Trauerspiel in 6 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Polonius, Herr König, vom Hoftheater in Wiesbaden, als Gast.

Concerte des Künstler-Vereins.

Der unterzeichnete Verein wird in bevorstehendem Winter **sechs** grosse Instrumental-Concerte veranstalten. Dieselben werden immer **Donnerstags**, und zwar **das erste am 12. November** stattfinden. Das Abonnement beträgt für die Person 3 Rthl. Der Eintrittspreis bei **einzelnen** Concerten ist 1 Rthl. In allen hiesigen Musikhandlungen sind Subscriptionslisten ausgelegt.

Der Breslauer Künstler-Verein.

Technische Section.

Montag den 26. October Abends 6 Uhr. Mittheilungen über die Bereitung, Wirkung und chemische Beschaffenheit der explosiven Baumwolle.

Altes Theater.

Hierdurch erlaube ich mir die geehrten Abonnenten meines Museums zu einer Ehrenvorstellung der von mir angekündigten Transparent-Gemälde auf Mittwoch den 28. October ganz ergebenst einzuladen. Zu dieser Vorstellung werde ich besondere Karten verabreichen lassen, welche bei dem Kastellan meines Museums in Empfang zu nehmen sind.

Einlaß 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Kasse findet an diesem Tage durchaus nicht statt. **Karsch.**

Wintergarten.

Heute 4tes Sonntags-Subscriptions-Concert. Entrée außer dem Abonnement 5 Sgr. à Person.

Oeffentliche Vorladung.

In Folge des beantragten Aufgebots werden diejenigen, welche an das Hypotheken-Instrument vom 29. April 1779 über die auf No. 62 der Nicolai-Vorstadt für Carl Friedrich Schulz im Hypothekenbuche Rub. III. No. 2 eingetragenen 80 Rtl., die im Jahre 1797 von dem Erbsassen Gottlieb Kranich cedirt worden, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber und beziehungsweise als Erben Ansprüche machen, zur Anmeldung der letzteren zu dem auf den 27sten Januar 1847 Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteienzimmer anstehenden Termine vorgeladen. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an das genannte Hypotheken-Instrument ausgeschlossen und Letzteres wird alsdann für ungültig erklärt werden.

Breslau den 14. October 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung von circa

1238 ordinairen Deckenbezügen,
1439 " Kissenbezügen,
1714 " Bettlacken,
2891 " Handtücher,
727 Strohsäcken,
627 Kopfpolstersäcken,
184 Krankenröcken,
207 Paar Krankenhosen,
199 Hemden,
333 wollenen Decken,
309 wollenen Socken,
32 feinen Deckenbezügen,
32 " Kissenbezügen,
41 " Bettlacken,
83 " Handtüchern

für die Garnison- und Lazareth-Anstalten des diesseitigen Armee-Corps-Bereichs, als Wäsche-Contingent pro 1846 in Entreprise gegeben werden, wozu ein Submissions- und Licitations-Termin auf

den 3. November 1846

in unserm Dienst-Gebäude — Kirchstraße No. 29 — anberaumt ist.

Indem wir bemerken, daß ein großer Theil der vorbenannten Lieferungs-Gegenstände aller Wahrscheinlichkeit nach um eine bedeutende Stückzahl vermehrt werden wird, fordern wir Lieferungslustige auf, an dieser Submission und Licitation Theil zu nehmen und vorher die näheren Bedingungen und die Normal-Probestücke entweder bei uns oder bei den Königl. Garnison-Lazareth-Commissionen zu Glatz, Schweidnitz und Neisse einzusehen.

Der Unternehmer, welchem im Termine die Lieferung unter Vorbehalt höherer Genehmigung zugestanden wird, hat 10 pCt. des Lieferungs-Objects in baarem Gelde, oder in Preußischen Staatspapieren, oder in, vom Staate garantirten Eisenbahn-Actien im Termine als Caution zu bestellen.

Breslau den 22. October 1846.

Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung.

Die Auction verfallener Pfänder rc. im städtischen Leih-Amte soll am 27. October dieses Jahres Vormittag von 9 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr fortgesetzt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau den 22. October 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der Bauer Jacob Kaluza aus Lowkowitz ist durch unser Erkenntniß von heute für einen Verschwender erklärt worden.

Creutzburg den 19. October 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Einlieger Thomas Gallus zu Falkowitz beabsichtigt auf einem ihm eigenthümlich gehörigen Grundstücke von 13 □Ruthen auf dem Felde und entfernt von der Straße eine Bockwindmühle zu erbauen.

Nach §. 29 der Gewerbe-Ordnung vom 17ten Januar 1845 wird dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden diejenigen, welche dagegen gegründete Einwendungen zu machen glauben, aufgefordert, dieselben binnen 4 Wochen präclusivischer Frist und spätestens am 25sten November 1846 hier anzumelden. Erfolgt innerhalb dieser Frist keine Einwendung so wird die Genehmigung zur Errichtung der Bockwindmühle höheren Orts beantragt werden.

Kupp den 20. October 1846.

Königliches Domainen-Rent- und Polizeiamt.

Subhastations-Patent.

Behufs Auseinandersetzung soll das den Bauer Schmidtschen Erben zugehörige Bauergut No. 2 in Ludwigsdorf (Schönauer Kreises) von 179¾ Morgen Garten-, Wiesen-, Acker- und Unland und circa 55⁵⁄₆ Morgen Forstland, gerichtlich abgeschätzt auf 6536 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. auf den 25sten November c. früh um 11 Uhr in der Gerichts-Kanzlei in Nieder-Wiesenthal verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen. Auch befindet sich eine Abschrift der Taxe im Gerichtskretscham in Ludwigsdorf. Ein Zehntel der Taxe muß im Bietungstermine vom Ersteher als Caution erlegt werden.

Lähn den 14. Mai 1846.

Gerichts-Amt von Ludwigsdorf.

Bekanntmachung.

Die am 15 October 1838 verstorbene, verwittwete Frau Flügel-Hasenclever, geborne Stüber, hat in ihrem hinterlassenen Testamente ein Kapital von 4000 Rtlr. mit der Bestimmung legirt, daß die Zinsen davon zwei auf preußischen Universitäten immatrikulirten hülfsbedürftigen Studirenden aus ihrer Verwandschaft als ein Stipendium gegeben werden sollen.

Dem Willen der Frau Testatrix gemäß werden Anverwandte, welche ihr Verwandschaftsverhältniß mit derselben oder mit deren Adoptivmutter, der zu Landeshut früher verstorbenen Frau Kaufmann Ruck, geborne Hasenclever, nachweisen können, aufgefordert, sich dieserhalb bei uns oder dem derzeitigen Kollator der Stiftung, Herrn Kaufmann Herrmann in Breslau, zu melden.

Landeshut den 15. October 1846.

Der Magistrat.

Die für die Sparer des 2ten, 3ten, 4ten, 5ten und 6ten hiesigen Sparvereins benöthigten Kartoffeln, Weizen-Mittelmehl, Graupen, Erbsen, Bohnen, Linsen und Hirse sollen im Wege der Licitation in Verdung gegeben werden, und steht hierzu auf den 14ten November d. J. Nachmittags 4 Uhr in der Inspektion des hiesigen Armenhauses Termin an. Die Bedingungen sind bei dem Armenhaus-Inspector Herrn Kuppke einzusehen, bei welchem auch die genau nach Namen und Wohnung des Einsenders bezeichneten Proben der einzelnen Lieferungsgegenstände bis zum 31. October d. J abzugeben sind.

Breslau, den 5ten October 1846.

Die Direction des 2ten, 3ten, 4ten, 5ten und 6ten hiesigen Sparvereins.

Auction.

Am 29sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr wird die Auction von Tuch- und Bukskinsresten und Westenzeugen aus dem Tuch- und Kleidergeschäft, Ohlauerstraße No. 1, Kornecke, fortgesetzt. Mannig, Auctions-Commiss.

Holz-Verkauf.

Montag den 16. November dies. J. früh 10 Uhr sollen im Fürstlich Radziwillschen Forst-Amt hierselbst circa 1000 Stück Erlen-Nutzholz, so wie eine bedeutende Partie gut gewachsener Weiß-Tannen und Fichten aus dem Belaufe Grochowisko in einzelnen Loosen nach dem, im Verkaufs-Termine vorzulegenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung in preußischem Courant meistbietend verkauft werden. Der Revierförster Kröger zu Dembnice hat den Auftrag, von jetzt bis zum Verkaufs-Termine einem Jeden das Holz zu zeigen, dessen Abräumung bis zum Frühjahr 1847 erfolgen muß, für dessen etwa gewünschte Lagerung an der, dem Standorte des Holzes nahen Ostrower-Breslauer Straße aber ein Lagerplatz gewährt werden kann.

Przygodzice bei Deutsch-Ostrowo den 22sten October 1846.

Die Fürstlich Radziwillsche Forst-Verwaltung der Grafschaft Przygodzice.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Domainen-Amts-Brauerei mit den dazu gehörigen Gärten von Neujahr 1847 ab, auf drei hintereinander folgende Jahre, steht auf

den 11ten November c.

in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes Termin an, wozu tüchtige und cautionsfähige Brauer hiermit eingeladen werden.

Kottwitz den 20. October 1846.

Königl. Domainen-Amt.

Haus-Verkauf.

Ein inmitten der Stadt belegenes großes Grundstück mit einem bedeutenden Ueberschuß ist zu verkaufen und das Nähere bei C. G. Schmidt, Taschenstr, 27b zu erfahren.

Apotheken-Verkauf.

Eine privil. Apotheke, nicht weit von Breslau, welche circa 4000 Rthl. reines Medizinal-Geschäft macht, ist gegen mässige Anzahlung billig zu verkaufen.

Ausserdem können verschiedne grössere und kleinere Apotheken in Schlesien, so wie in den Provinzen Brandenburg, Posen, Pommern, Preussen etc. zum Kauf nachgewiesen werden von

S. Militsch, Bischofsstr. No. 12.

Ein Fabrik-Geschäft,

welches **30 bis 40 pCt.** erzielt, ist Kränklichkeitshalber sofort zu verkaufen durch

C. W. Müller u. Comp.,
in Breslau, Riemerzeile No. 22 1ste Etage.

Zwei braune Wagenpferde, 4 Jahr alt, 4 Zoll groß, stehen auf dem Dominial-Hofe von Neu-Roschkowitz, Kreuzburger Kreises, zum Verkauf.

Haus-Verkauf.

In Ratibor ist ein massives, dreistöckiges Gebäude, gut gelegen und mit einigen Handlungs-Lokalen versehen, unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen in Breslau Herr A. D. Seidel, Ring No. 27, und in Ratibor Hr. M. Treumann.

Ein in der Schuhbrücke belegenes 6 Fenster breites, 2stöckiges Haus ist verkäuflich und die nähere Auskunft darüber in dem Gewölbe No. 33 der Schuhbrücke zu erfragen.

Ein Paar starke fehlerfreie Arbeits-Pferde werden zu kaufen gesucht: Letzte Gasse No. 15, 1te Etage.

Louis Roth.

Eine wenig gebrauchte leichte viersitzige **Chaise**, ganz und halb gedeckt, steht billig zu verkaufen Tauenzienstraße No. 4 e. Auch sind daselbst mehrere nach der neuesten Façon gebaute neue Wagen zur Verkaufs-Ansicht ausgestellt.

Ein Paar gebrauchte, aber noch sehr brauchbare Kutschpferde, braune Wallache, englisirt, von eleganter Figur, stehen zum Verkauf bei dem Dominium Kunern, Münsterberger Kr.

Ein leichter noch im guten Zustand befindlicher Chaisen-Wagen steht billig zum Verkauf Mathiasstraße Nr. 90 bei W. Richter.

Ein **ganzgedeckter Wagen** steht zum Verkauf im Hôtel de Silésie.

Geschmiedete Ketten.

7½ Ctr. ganz lang und dicht geschmiedete Ketten, für Holzhändler, Brauer und Schiffer besonders brauchbar, verkauft das Pfund pro 3 Sgr.

Mendel Rawitsch, Reusche Str. No. 24.

Zu verkaufen

mehrere hundert Eimer-Gebinde in Eisenband; Junkernstraße No. 31.

Ein 7octaviger Mahagoni-Flügel steht billig zum Verkauf Rosenthalerstraße No. 6.

Kapital-Ausleihung.

10,000 Rthlr. sind zu 5 pCt. gegen pupillarsichere Hypothek zu vergeben. Näheres hierüber in der Tuchhandlung Schuhbr. N. 8.

Die Seidenfärberei und Wasch-Anstalt von J. Schnabel,

empfiehlt sich zu bevorstehendem Herbst und Winter, besonders zum Färben **unzertrennter Herrenkleider**, als: Oberröcke, Twins, Tuch-, Sommer- und Winter-Bukskins-Beinkleider, in ächten Farben und nicht abfärbend.

Vorzüglich aber seidene Westen für den billigen Preis von 12—15 Sgr.

Bücher-Einbände

mit geschmackvoller Vergoldung und Kammschnitt, wie alle **Buchbinder-Arbeiten** werden billig angefertigt in der Buchbinderei von

Klausa & Hoferdt,
Ring No. 43.

Auguste Neuman,

Blumenfabrik in Breslau, Taschenstraße Nr. 6, 1 Treppe,

empfiehlt die **neuesten** und **feinsten Hauben-, Hut-, Ball-, Vasenblumen, Kränze** und **Bouquets** rc. rc. zu äußerst civilen Preisen. Bestellungen auf augenblicklich nicht vorräthige Blumen **aller Art** werden jederzeit angenommen und stets aufs sauberste und reellste ausgeführt.

Deutsches Sandblatt,

in Grob-, Mittel- und Fein-Schnitt, staubfrei, von frischer brauner Farbe, welches sich zur Mischung amerikanischer Tabake, besonders zu Varinas-Melange eignet, ist in großen und kleinen Partien (jedoch mindestens 1 Ctr.) billigst abzulassen und das Nähere zu erfahren bei

J. Böse, Altbüßerstraße No. 42.